Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 8 45. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, August 1938

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt. — Die Stützung der amerikanischen Baumwolle. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im I. Halbjahr 1938. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar-Mai. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Deutsch-Schweizerisches Wirtschafts- und Verrechnungsabkommen. — Oesterreich. Kunstseidenzölle. — Norwegen. Zoll für Kunstseidengewebe. — Ein vernünftiger Beschluß. — Schweiz. Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahr 1937. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Betriebseinstellung einer Leinenweberei. — Frankreich. Der großbritannische Königsbesuch und die Lyoner Seidenindustrie. Zur Lage der französischen Seidenindustrie. — Bulgarien. Kennzeichnung einheimischer und eingeführter Textilwaren. — Jugoslawien. Aus der Textilwirtschaft. — Niederlande. Aus der holländischen Rayonindustrie. — Tschechoslowakei. Aus der Stapelfaserindustrie. — Der Seidenbau als Großbetrieb. — Seidenernte 1938. — Welterzeugung von Spinnstoffen. — Ueber die Produktionseinrichtungen für Jacquardgewebe. — Webfehler. — Schäden der Wollfaser. Neue Farbstoffe und Musterkarten. Gesellsch. f. Chem. Industrie, Basel. — Markt-Berichte. — Die Zürcherische Seidenwebschule. — Die Webschul-Korporation Wattwil. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Patent-Berichte. Zu den Londoner Patentbeschlüssen. — Vereins-Nachrichten.

Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt

(Nachdruck verboten.)

Es wäre nicht vorurteilslos geurteilt, wollte man die Fortschritte der Rayon- und Stapelfaser-Verarbeitung ausschließlich als eine Erscheinung des Rohmaterialmangels in gewissen Ländern bezeichnen. Die Tatsache, daß auch in Ländern, die nicht daran denken, ihrer Textilwirtschaft Zwangsvorschriften über die Verarbeitung von Stapelfaser und Rayon zu machen, in wachsendem Maße die „neuen" Rohstoffe verarbeitet werden, läßt erkennen, daß es sich hier um eine Entwicklung handelt, die neben ihrer modischen Bedingtheit begründet ist in unbestreitbaren Vorteilen.

Selbst in dem auch auf textilwirtschaftlichem Gebiet sehr konservativen England verfolgt man schon seit Jahr und Tag die Bemühungen der deutschen und italienischen Textilindustrie auf dem Gebiete der Herstellung synthetischer Fasern sehr aufmerksam; abgesehen davon, daß Großbritannien an 5. Stelle unter den Kunstfasern produzierenden Ländern steht (Produktion von Rayon und Stapelfasern 1937: 152 Millionen lbs zu je 454 g gegen 143 Millionen lbs im Jahre 1936). Neuerdings wenden die Textilfirmen von Lancashire dieser Entwicklung erhöhte Aufmerksamkeit zu, zumal die steigende Konkurrenz von Mischgeweben immer fühlbarer wurde. In aller Stille, aber mit umso größerer Energie, betrieb eine breite Gruppe von Lancashirer Interessenten wissenschaftliche Experimente, die teils auf die Entwicklung eigener Verfahren zur Herstellung neuer Fasern abzielten, teils — und das in der Hauptsache — sich auf die Verarbeitung erstreckten. Nunmehr teilt die Firma Burgess Ledward and Company, Ltd., in Walkden mit, daß sie durch Mischung verschiedener nach dem Viscose-Verfahren produzierter Garne ein neues Wollgewebe erzeuge, das den „kontinentalen" Produkten nicht bloß ähnlich sei, sondern hinsichtlich der Haltbarkeit diese übertreffe.

Für die Verarbeitung von Milchwolle dagegen scheint man in England relativ wenig Interesse zu haben. Die aus den Niederlanden stammenden Berichte über gewisse Nachteile dieses Produktes (erschienen in der britischen Zeitschrift „Nature") haben doch abschreckend gewirkt. Allerdings haben sie den italienischen Erfinder der Milchwolle, Antonio Ferretti, auf den Plan gerufen, der diese Ergebnisse als falsch und als Kritik seines Patentes ansieht. Er erklärt, daß die von ihm erfundene Milchwolle — heute einfach als „Lanital" bezeichnet — aus Fasern bestehe, die sich aus Kasein in Verbindung mit Formaldehyd bilden. Durch vielstündiges Kochen der beiden Bestandteile sind diese dann nicht mehr von einander trennbar. Gerade diese Verbindung schütze „Lanital" vor Mottenfraß und ebenso auch vor anderen Mikro-Organismen (Vergl. das Juni-Heft dieser Zeitschrift). Man kann sich natürlich denken, daß man gerade in Italien sehr empfindlich auf die Behauptungen der „Nature" reagierte, setzt man doch dort die größten Hoffnungen auf „Lanital", wie ja überhaupt die Kunstfasern in der italienischen Textilwirtschaft eine entscheidende Rolle spielen (Italiens Rayon- und Stapelfaserproduktion 1937: 263 Millionen lbs gegen 196 Millionen lbs im Jahre 1936). Trotzdem steht beim Export die Baumwolle als Rohmaterial der Fertigwaren nach wie vor an erster Stelle. Im 1. Quartal 1938 exportierte Italien Textilwaren im Werte von 637 Millionen Lire; davon Baumwolle 262 Millionen, Wolle 122 Millionen, Seide 57 Millionen, Kunstfasern 196 Millionen. Nach der Schweiz wurden von Italien exportiert: Seide, bearbeitet — im Werte von 4,83 Mill. Lire (gegen 4,99 Mill. Lire im 1. Quartal 1937), Kunstfasern, roh und bearbeitet — 4,98 Mill. Lire (6,41 Mill.). Der Export aller anderen italienischen Textilien nach der Schweiz war relativ gering. Bei alledem erfährt die italienische Rayon-Industrie einen ständigen Ausbau. So wurde durch Ministerialdekret der Firma „Italocellulose" mit Sitz Mailand die Genehmigung zur Errichtung einer Cellulosefabrik für die Textilherstellung erteilt. Das Werk wird in

Ranzanico (Bergamo) errichtet. Außerdem wurde die S. A. Bemberg mit Sitz in Gozzano (Novara) ermächtigt, ihre maschinelle Ausstattung zu vergrößern. Aber auch über Italiens offizielle Grenze hinaus erstrecken sich die Expansionsbestrebungen der italienischen Rayon-Industrie. Auf Palma di Mallorca (spanischer Besitz), wo sich Italien wohl auch militärisch festgesetzt hat, hat die „Snia Viscosa" bei Alcudia ein großes Gelände inmitten eines bedeutenden Schilfvorkommens zum Preise von 5 Millionen Peseten erworben; es soll beabsichtigt sein, aus dem Schilf Rayon herzustellen. Gegenwärtig ist übrigens die Rohstoffversorgung der italienischen Rayon-Industrie besonders aktuell, da die für die Landwirtschaft überaus ungünstige Witterung des abgelaufenen Semesters die italienische Seidenraupenzucht schwer getroffen hat. Man erwartet, daß die Kokonernte von 1938 das niedrigste Ergebnis der letzten 50 Jahr haben wird. Das ist umso schwerwiegender, als der Autarkieplan der italienischen Seidenindustrie eine Produktion von jährlich 50 Millionen kg Kokons vorsieht. 1937 betrug die Ernte aber erst 32 Millionen kg und war damit niedriger als 1936. Nun hat man bekanntlich in Italien seit 1930 die zweite Aufzucht infolge des niedrigen Preisstandes ganz eingestellt. Gegenwärtig erörtert man die Frage, ob nicht, um den bisherigen Ausfall zum Teil zu ersetzen, nunmehr wieder mit einer zweiten Aufzucht begonnen werden soll.

Ungünstige Berichte über den Ausfall der Frühjahrskokonsernte 1938 kommen auch aus Japan. Das Seidenzuchtbureau im japanischen Ackerbauministerium teilt mit, daß auf Grund der Erhebungen die Zahl der gezüchteten Seidenraupen um über 10% geringer ist als im Vorjahre. Hierbei handelt es sich um eine Auswirkung des durch den Krieg gegen China verursachten Arbeitermangels, dann aber auch um die Folgen der Zurückhaltung, die sich die Züchter wegen der ungünstigen Lage auf dem Rohseidenmarkt auferlegt haben. Die Aussichten werden allgemein pessimistisch beurteilt, zumal die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als ungünstig angesehen wird (die U. S. A. sind bekanntlich die Hauptabnehmer japanischer Rohseide). Auch scheint der Boykott, der in einigen Ländern gegen die japanischen Produkte eingesetzt hat, schärfere Formen anzunehmen. Der Preis für Rohseide ist seit 1937 um 200 Yen gefallen und steht derzeit auf etwa 700 Yen je Ballen von 60 kg (100 Yen = ca. 126 Schweizerfranken). Dazu kommen große Rohseidenvorräte in Japan selbst und außerhalb dieses Landes. Es ist Japan zwar geglückt, einen völligen Zusammenbruch der Rohseiden-Industrie in China herbeizuführen (das dürfte auch eines der wichtigsten Kriegsziele gewesen sein!), aber Vorteile hat es davon nicht gehabt. Als am 27. Mai 1938 die ersten Seidenkokonbörsen in Japan eröffnet wurden, zeigte sich der Preiszusammenbruch sehr deutlich: das Kwan (3,75 kg) frischer Kokons erzielte nur 4,98 Yen gegen 6,02 Yen im Frühjahr 1937. Auch auf dem Gebiete der Rayon- und StapelfaserIndustrie liegen die Verhältnisse ungünstig. (Japans Kunstfaserproduktion 1937: 509 Mill. lbs gegen 321 Mill. lbs im Jahre 1936.) Infolge des Krieges ist der Absatz von Rayon im In- und Auslande stark zurückgegangen. Vor dem Kriege beliefen sich die Vorräte der Rayon-Industrie jeweilen auf etwa die Hälfte einer Monatsproduktion. Im Mai sind sie aber auf das Dreieinhalbfache gestiegen und betrugen 650 000 Kisten (1 Kiste = 100 lb zu 45,4 kg). Infolgedessen hat die japanische Regierung die Einfuhr von Cellulose zur Rayon-Produktion gekürzt und gleichzeitig hat die Vereinigung japanischer Rayon-Produzenten beschlossen, die Produktion für die Zeit von Juni bis September 1938 um 70% der Kapazität zu kürzen. Nunmehr wird die Monatsproduktion zwischen 140 000 und 150 000 Kisten liegen, und man hofft auf einen Verbrauch von monatlich 170 000 bis 180 000 Kisten, so daß sich die Vorräte langsam verringern würden. Anderseits ist aber mit der Produktionsbeschränkung eine Steigerung der Produktionskosten verknüpft, so daß der Preis in Japan hergestellten Rayons wahrscheinlich über dem importierten Rayons zu liegen kommt. Mit anderen Worten: die Exportaussichten müssen sich verschlechtern. Die japanischen Zeitungen melden nun: Die Vereinigung der japanischen Rayonproduzenten sucht daher nach Mitteln, wie sie den Export fördern kann. Es besteht also die Möglichkeit eines verschärften japanischen Rayon-Exportdumpings. In der Tat ist sowohl der Export japanischer Rayongarne wie auch -gewebe im ersten Quartal 1937 zurückgegangen, und zwar z. T. sehr erheblich — bei Garnen um nicht ganz die Hälfte, bei Geweben um über ein Drittel. Daran wird auch die Tatsache nicht viel ändern, daß Japan zu der anfangs April im Okazaki Park in Kyoto abgehaltenen Textilmesse auch erstmalig die ausländischen Kaufleute eingeladen hat und in den Prospekten erwähnte, daß man den Export japanischer Textilien neu beleben wolle und eingehend darauf hinwies, daß auf dieser Messe die „wirklichen japanischen Textilfabrikate" ausgestellt seien, die „von den bisher exportierten Waren ganz verschieden" wären. Die japanischen Textilien seien „geeignet und nützlich für die ausländischen Märkte". Etwas günstiger als die Lage der Rayonproduktion ist die der japanischen Stapelfaser-Industrie. Zu Beginn des laufenden Jahres lag die Stapelfaserproduktion bei 350 t täglich, und die gegenwärtig 34 Mitglieder umfassende Vereinigung der Stapelfaserhändler beabsichtigt, sie auf 450 bis 500 t zu steigern. Neuerdings aber werden Schätzungen bekannt, nach denen die gesamte Stapelfaserproduktion 1938 nur 130 000 t betragen soll, denn bei 300 Arbeitstagen würde das nur 433 t je Tag bedeuten gegenüber der Aprilproduktion von 484 t je Tag. Tatsächlich hat Mitte Juni in Osaka eine Tagung stattgefunden, auf der beschlossen wurde, die Tagesproduktion auf 350 t zu beschränken. Ob damit etwas erreicht wird, kann man ebenso bezweifeln, die durch den Beschluß der zuständigen Stellen, den Schüleruniformen (in Japan tragen alle Schüler einschließlich der Studenten Uniformen) eine starke Stapelfaserbeimischung zu geben. Selbst die Einführung der Uniformen für Lehrer und Lehrerinnen, die hisher ihre Kleidung frei wählen konnten, wird die Situation nicht bessern können. C'est la guerre!

Eine weitere Verschärfung wird die Lage der japanischen Rayon-Industrie dadurch erfahren, daß in einem ihrer besten Abnehmerländer, in Britisch-Indien ein zunehmendes Interesse an der Rayonproduktion sich bemerkbar macht. Schon Anfang des Jahres 1938 hatte das Indian Central Cotton Committee sein Interesse durch Bereitstellung eines Betrages für Forschungszwecke bewiesen; nunmehr hat die Regierung der Provinz Bombay für den gleichen Zweck 75 000 Rupies bereitgestellt. Während sich jedoch die von den Indian Central Cotton Committee veranlaßten Forschungen darauf beschränkten, zu untersuchen, ob und inwieweit die Herstellung von Rayon aus Baumwolle bezw. Baumwollabfällen in Indien rentabel sei, sollen die von der Bombayer Regierung bereitgestellten Mittel für die Untersuchung der Rayonfabrikation aus Cellulose Verwendung finden. Bekanntlich ist Bombay die in der indischen Textilwirtschaft führende Provinz, die sich diese Stellung auch auf dem Gebiete der Rayonfabrikation sichern will. Der Finanzminister der Provinz wies unlängst in einer Rede darauf hin, daß die für den Import von Rayongarnen und -geweben verausgabten Gelder der heimischen Industrie zugutekommen könnten. Im Wirtschaftsjahr 1937/38 handelte es sich dabei um 89,7 Millionen Rupies für Rayongewebe (ungemischt) und 31,6 Millionen Rupies für Rayongarne.

* * *

Die von japanischer Seite gemachten Anstrengungen, den Rohseiden- und Rayon-Ueberschüssen ausländische Märkte zu erschließen, stoßen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Schwierigkeiten. Abgesehen davon, daß die wirtschaftliche Lage in U. S. A. zu wünschen übrig läßt, hat Amerika selbst eine bedeutende Kunstfaserproduktion (1937: 332 Mill. lbs gegen 290 Mill. im Jahre 1936). Die gegenwärtige Krise suchen die amerikanischen Rayonfabrikanten dur Preissenkungen zu beheben; so hat der führende Du-Pont-Konzern die Preise für Viscosegarne abermals herabgesetzt. Die Webgarnpreise wurden um 2 bis 8 Dollarcents, die Wirkgarnpreise um 4 bis 13 Cents je lb gesenkt. In diesem Zusammenhang ist übrigens ein Urteil eines amerikanischen Gerichtes interessant, das sich mit der Markenbezeichnung „Cellophane" befaßt. Der Du-Pont-Konzern hatte gegen eine Firma geklagt, die für das bekannte durchsichtige Papier den vom Du-Pont-Konzern kontrollierten Fachnamen „Cellophane" benutzte. Das Gericht entschied, daß der Du-Pont-Konzern das Wort „Cellophane" nicht für sich allein in Anspruch nehmen könne. Jede Firma, die das betreffende Papier herstelle, sei berechtigt, das Wort „Cellophane" zu benutzen, sofern ihm der Name der herstellenden Firma vorausgehe.

Er.

Die Stützung der amerikanischen Baumwolle.

Ziel der Stützung.

Die Stützungsmaßnahmen muten auf den ersten Blick wie ein wahrer Irrgarten von Bestimmungen an; und was an Erläuterungen vorliegt (die Bremer Baumwollbörse suchte die Sache mundgerecht zu machen), scheint eines neuen Kommentars zu bedürfen. Kein Wunder, wenn es um die verschiedensten Dinge geht und der innerpolitische Meinungsstreit sich im Gesetzeswerk niederschlug! Es handelt sich ja nicht nur darum, die letzte Riesenernte von fast 19 Millionen Ballen mitsamt den Ueberträgen zu verdauen und nicht nur um eine Beschränkung künftigen Segens der Natur und damit um die Stützung der Preise, sondern gleichzeitig auch um eine Erhaltung und Verbesserung der Böden durch bodenbereichernde Früchte (soil building fruits); die Baumwolle aber zählt zu den ausarmenden Pflanzen. Versuchen wir, an Hand der geltenden Farmgesetzgebung (Bodenerhaltungsgesetz und landwirtschaftlichen Ausgleichsgesetz) den Dingen beizukommen.

Anbaubeschränkung und Ausfallverhütung.

Zunächst die Beschränkung des Anbaus zugunsten bodenbereichernder Kulturen: Die gesamte Grundanbaufläche wurde mit 45,4 Millionen acres errechnet, die auf die einzelnen amerikanischen Baumwollstaaten, Bezirke und Farmer umgelegt wurden. Der am Ueberwachungsplan „mitwirkende" Farmer (es besteht Freiwilligkeit), der bodenbereichernde Früchte baut, erhielt 1937 aus Bundessteuern eine Vergütung von 5 cts. je lb für die durch die Einschränkung n i c h t geerntete Baumwolle, die als „Normalertrag" der ausgefallenen Fläche gilt; diese Vergütung ist im Höchstfalle auf 35 Prozent der Grundfläche des Farmers begrenzt. Das Ergebnis war im letzten Jahre eine freiwillige Beschränkung des Gesamtanbaus auf 34,4 Millionen acres; von den 11 Millionen anderweitig genutzten waren 8,5 Millionen vergütungsberechtigt, während der Rest die Bestimmungen des Bodenerhaltungsgesetzes nicht beachtet hatte. Jene Anbaufläche von 34,4 Millionen acres erbrachte 1937 eine Ernte von knapp 19 Millionen Ballen. Im laufenden Jahre war zunächst eine Gesamtfläche von 26,4 Millionen acres vorgesehen (die Farmer stimmten mit großer Mehrheit zu), doch ist sie nachträglich — wie verlautet — auf 28,3 Millionen erhöht worden, eine Tatsache, die angesichts der Vorräte und des geschrumpften Verbrauchs in wichtigen Ländern, zumal in Amerika selbst, nicht gerade preisermutigend wirkt; und zwar umso weniger, als damit zu rechnen ist, daß die für die Baumwolle besten Böden naturgemäß auch der Flocke überlassen werden, also überdurchschnittliche Erträge bringen. Die gesetzlichen Vergütungen werden den „mitwirkenden" Farmern im Verhältnis zur Größe der Ueberschreitung der Anbaufläche gekürzt, doch scheint die Ausführungsbestimmung des Bodenerhaltungsgesetzes, wonach für die 1938er Ernte die Vergütungen auf den „Normalertrag" der Ausfallflächen nur $21/2$ cts. je lb betragen, enttäuscht zu haben. Die künftige Versorgung wird, wenn nicht erhebliche Wetter- und Insektenschäden auftreten, reichlich genug sein, um Preisüberraschungen zu bannen.

Ausgleichszahlungen für Minderpreise.

Zu dieser Anbaubeschränkung, bei der man gewissermaßen zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt (Bodenbereicherung und Baumwollpreisstützung durch Ertragsminderung), kommen Erntebeleihung und Ausgleichszahlungen für Minderpreise. Bedingung zu deren Inanspruchnahme ist auch hier die Mitarbeit am Ueberwachungsplan. Die „mitwirkenden" Farmer erhalten für 1938 aus bestimmten Zolleinnahmen Ausgleichszahlungen, wenn sie bei Verkauf oder Beleihung der Baumwolle die Einhaltung der Bestimmungen des Ueberwachungsplanes beweisen. Die Zahlungen ergeben sich aus dem Unterschied zwischen 12 cts. und dem Durchschnittspreis für Middling 7/8 inch am Verkaufstage, jedoch äußerst 3 cts. je lb und höchstens für insgesamt 65 Prozent der als Grunderzeugung errechneten Menge von 16,15 Millionen Ballen (Durchschnittsertrag 1928/32 auf der „Grundfläche" von 45,4 Millionen acres), also bestenfalls für rund 10,5 Millionen Ballen. Diese Höchstmenge für Ausgleichszahlungen liegt in den Grenzen der für 1938 und 1939 angesetzten „Nationalen Erzeugungsnorm", die nach der „Regelversorgung" abzüglich Jahresübertrag auf 10 bis 11,5 Millionen Ballen errechnet ist und der ursprünglich für dieses Jahr vorgesehenen Fläche von 26,4 Millionen acres entspricht. Da die Fläche nachträglich um fast zwei Millionen acres erhöht wurde, scheint ein Teil der Farmer um der „Chance" einer Preisbesserung willen auf die Ausgleichszahlungen verzichten zu wollen. Ob sich die Hoffnung erfüllt, erscheint heute sehr fraglich.

Beleihung.

Als dritte Stützungsmaßnahme schließlich die Beleihung von Erträgen der verkaufshungrigen Farmer. Dabei wird ausgegangen von dem sogenannten „Paritätspreis"; das ist der Baumwollpreis, der dieselbe Kaufkraft besitzt wie der Durchschnittspreis der letzten fünf Vorkriegsjahre (12.24 cts.); er betrug Anfang dieses Jahres rund 16 cts. (die Art der Berechnung ist hier belanglos). Dieser „Paritätspreis" wurde im Höchststand des letzten Jahres nicht erreicht; die diesjährigen Wertungen nehmen sich kümmerlich dagegen aus. Die Beleihung hat also schon ihre Gründe. Förmliche Voraussetzung ist eine durch den Landwirtschaftsminister anberaumte Abstimmung der Farmer über die Einführung von Verkaufsanteilen und deren Annahme mit $2/3$ Mehrheit, sachliche Voraussetzung, daß die Preise am 1. August nicht mehr als 52 Prozent des „Paritätspreises" betragen oder die August-Ernteschätzung den Regelverbrauch der Vereinigten Staaten zuzüglich Regelausfuhr übertrifft. In diesen Fällen m u ß die Commodity Credit Corp. (C. C. C.) Baumwolle beleihen; sie k a n n aber stets mit Zustimmung des Präsidenten und Landwirtschaftsministers beleihen. Sind die sachlichen Voraussetzungen erfüllt, so beträgt der Beleihungssatz für „mitwirkende" Farmer zumindest 52 Prozent und höchstens 75 Prozent des „Paritätspreises", während die „nicht mitwirkenden" sich mit einer Beleihung der über ihren Verkaufsanteil hinaus geernteten Baumwolle begnügen müssen und zwar auch für diese mit nur 60 Prozent des Beleihungssatzes der „mitwirkenden" Farmer. Die Anreize zur „Mitwirkung" sind also deutlich. Der Einhaltung der Verkaufsanteile (d. h. der zugeteilten Anbaufläche mit ihrem wirklichen Ertrage) wird mit Strafen nachzuhelfen versucht: Für 1938 2 cts., in späteren Jahren 3 cts. je lb der den Verkaufsanteil übersteigenden Menge, sobald sie auf den Markt kommt; jedoch ist ein Ausgleich durch Minderanpflanzung im folgenden Jahre gestattet; kleinste Farmer sind von der Abgabe befreit. Die tatsächlichen Beleihungssätze sind in laufender Ernte für Middling und höher klassierende Baumwolle mit $7/8$ inch oder längerm Stapel auf 9 cts., mit $13/16$ inch Stapel auf 8 cts. angesetzt; Rückzahlung der Vorschüsse bis 31. Juli 1939. Haltespesen (einschließlich Zinsen 4% aufs Jahr) werden nicht berechnet, wenn Farmer bis zum 1. Juli 1938 ihre verpfändete Baumwolle der C. C. C. verkaufen; ja, es wird ihnen obendrein als Abschlag auf Ausgleichsansprüche für Minderpreise eine Barzahlung von 2 cts. je lb geleistet. Diese übernommene Baumwolle soll vor dem 31. Juli 1939, also vor Abschluß des nächsten Erntejahres, nur zu Preisen verkauft werden, die alle Kosten einschließlich Ausgleichszahlungen decken — ein sehr frommer Wunsch, der nach dem heutigen Stande der Dinge auf eine Hinausschiebung der Verkaufszeit hinaufläuft. Nach dem 31. Juli 1939 aber sollen bei geringeren Preisen höchstens monatlich 300 000 Ballen und jährlich 1,5 Millionen Ballen verkauft werden.

Ein Bündel von Bestimmungen, Einschränkungen und Ausnahmen also, die insgesamt eine Stützung und Gesundung der amerikanischen Baumwollwirtschaft (neben der Bodenverbesserung) bezwecken. Ob das Ziel erreicht werden wird, steht dahin. Das ist erstens eine Frage des Anbaus, die offenlichtlich schon Schwierigkeiten genug macht, zweitens eine solche der künftigen Erträge, für die die Natur verantwortlich zeichnet, drittens eine Angelegenheit der Finanzierung, die weniger bedeutungsvoll erscheint, darüber hinaus aber vor allem auch abhängig vom Aufstreben der „Exoten" und von der Entwicklung des Verbrauchs, die trotz der mäßigen Preise der Flocke heute sehr unübersichtlich ist. Der an der Baumwollwirtschaft irgendwie Beteiligte wird indes aus den Stützungsmaßnahmen abschätzen, mit welchen Mindestpreisen ungefähr in laufender Ernte zu rechnen ist. Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im I. Halbjahr 1938:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Halbjahr 1938	6,414	16,202	1,001	2,949
I. Halbjahr 1937	8,018	18,851	998	2,909
EINFUHR:				
I. Halbjahr 1938	5,415	10,019	262	734
I. Halbjahr 1937	7,432	12,455	225	579

2. Spezialhandel allein:

AUSFUHR:				
I. Vierteljahr	1,618	4,480	373	1,244
April	498	1,379	122	408
Mai	469	1,244	132	399
Juni	420	1,166	143	436
I. Halbjahr 1938	3,005	8,269	770	2,487
I. Halbjahr 1937	2,604	8,142	810	2,624
EINFUHR:				
I. Vierteljahr	576	1,855	22	118
April	145	483	8	42
Mai	152	456	6	40
Juni	126	364	6	33
I. Halbjahr 1938	999	3,158	42	233
I. Halbjahr 1937	1,157	3,317	45	239

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—Mai:

	1938 sq. yards	1937 sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	3 834 122	3 276 120
„ Frankreich	2 567 453	2 252 418
„ der Schweiz	525 391	720 596
„ anderen Ländern	495 032	651 577
Zusammen	7 421 998	6 900 711
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	179 580	268 695
„ Italien	178 529	267 791
„ der Schweiz	71 323	85 430
„ anderen Ländern	451 196	645 823
Zusammen	880 628	1 267 739
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	1 991 563	2 727 500
„ Frankreich	714 931	470 089
„ der Schweiz	686 895	611 481
„ anderen Ländern	3 335 131	3 948 715
Zusammen	6 728 520	7 757 785
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	643 124	863 524
„ Frankreich	492 329	255 107
„ anderen Ländern	904 914	542 112
Zusammen	2 040 367	1 660 743

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Ein Großhändler hatte anfangs Oktober 1936 bei einer Kunstseidefabrik 6 000 kg Viskosekette 100/40 den., geschlichtet, auf Cones gekauft. Auf Wunsch des Garnlieferanten, der, nach einem ersten, nicht befriedigenden Versuch auf die Lieferung von geschlichteter Ware verzichten wollte, erklärte sich der Käufer bereit, die Viskose ungeschlichtet zu beziehen und sie für Rechnung und auf Gefahr der Kunstseidefabrik bei einer anderen Firma schlichten zu lassen. Der Schlichter selbst lehnte eine Verantwortung ab und die Kunstseidefabrik wiederum übernahm schriftlich die Gewähr für guten Stoffausfall mit dem Vorbehalt immerhin, daß die Ausführung der Zettel und der sonstige Arbeitsanteil des Käufers am fertigen Stoff, in jeder Hinsicht einwandfrei sei. Die Kunstseide wurde, im Auftrage des Großhändlers, von einem Lohnweber zu einem Krepp leichter Qualität verarbeitet. Bei der Ablieferung stellte sich ein Teil der Stücke als fehlerhaft heraus (lose und straffe Stellen, eingeklemmte Enden und verkreuzte Fäden und Stellen, die von Spannungsunterschieden herrühren usf.). Eine Untersuchung durch die Seidentrocknungs-Anstalt ergab zunächst, daß sich auf dem Faden keine Schlichtereste nachweisen lassen und zeigte ferner, daß die Erscheinung der Kettstreifigkeit von ungleich dichter Lagerung der Kettfäden herrührt. Der Großhändler und Garnkäufer, der erst neun Monate nach der Lieferung der Kunstseide die Ware beanstandete, verlangte für Entwertung einer größeren Zahl von Stücken einen Rabatt und für Mehrlöhne beim Weben und vermehrten Abgang, eine entsprechende Entschädigung. Die Kunstseidefabrik hatte, um eine Beurteilung des Streitfalles durch das Schiedsgericht zu ermöglichen, auf den Einwurf verspäteter Reklamation verzichtet.

Das Schiedsgericht stellte fest, daß nicht nur die Mängelrüge zu spät erhoben worden sei, sondern daß es auch an einer fachmännischen Ueberwachung der Ausführung gefehlt habe und daß dieser Umstand an dem verhältnismäßig großen Schaden die Hauptschuld trage. Ein Fehler des Schlichters konnte nicht nachgewiesen werden und ebenso wenig ein solcher an der Kunstseide selbst. Beim Zetteln und Weben dagegen seien Fehler vorgekommen, was nicht nur der Schlichter behaupte, sondern auch die Auffassung des Garnkäufers selbst gewesen sei, der ursprünglich den Lohnweber belangen wollte. Das Schiedsgericht wies daher die Ansprüche des Großhändlers an die Kunstseidefabrik zurück.

Deutsch-schweizerischen Wirtschafts- und Verrechnungsabkommen. — In der letzten Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie" wurde das Zustandekommen und Inkrafttreten eines neuen Abkommens auf den 1. Juli 1938 gemeldet. Dieses bedeutet, soweit der Warenverkehr in Frage kommt, im allgemeinen den Fortbestand der bisherigen Vorschriften für weitere zwölf Monate, und zwar insbesondere in bezug auf die Wertgrenzen für Waren und für Veredlungslöhne, sowie für die Zahlungen für Nebenkosten und verwandte Leistungen. Da sich Deutschland an der Deckung allfälliger Clearingrückschläge im zweiten Halbjahr 1938 beteiligt, so hofft man, die Aufrechterhaltung der schweizerischen Ausfuhr nach Deutschland und dem ehemaligen Oesterreich einmal bis Ende des Jahres unter allen Umständen sicherzustellen.

Für den österreichisch-schweizerischen Warenverkehr ist eine Uebergangslösung getroffen worden für die Zeit, in welcher das Land Oesterreich innerhalb der deutschen Wirtschaft noch als Zollenklave besteht. Der Zahlungsverkehr für Waren und Nebenkosten des Warenverkehrs mit Oesterreich wickelt sich in gleicher Weise ab, wie dies im Verkehr mit Deutschland der Fall ist. Ueber die Zahlungsbedingungen und die übrigen im Verkehr mit Oesterreich zu befolgenden Maßnahmen gibt die Schweizerische Verrechnungsstelle in Zürich Auskunft. Endlich sei auch auf die Veröffentlichung im Schweizerischen Handelsamtsblatt verwiesen.

Oesterreich. Kunstseidenzölle. Der „Amtlichen Wiener Zeitung" vom 1. Juli 1938 ist zu entnehmen, daß die Zollansätze für Kunstseide der Pos. 194 des österreichischen Zolltarifs mit Wirkung vom gleichen Tag ermäßigt worden sind. Es handelt sich um folgende Garne:

Pos. Warenbezeichnung	Zollsatz für 100 kg Goldkronen	bisheriger Zoll für 100 kg Goldkronen
194 Kunstseide:		
a) rohweiß, nicht gefärbt:		
1. einfach:		
a) Viskose- und Nitroseide	67.—	200.—
b) andere	frei	frei
2. gezwirnt:		
a) Viskose- und Nitroseide	133.—	235.—
b) andere	frei	frei

Pos. Warenbezeichnung	Zollsatz für 100 kg Goldkronen	bisheriger Zoll für 100 kg Goldkronen
194 Kunstseide:		
b) gefärbt:		
1. einfach:		
a) Viskose- und Nitroseide	155.—	285.—
b) andere	190.—	85.—*
2. gezwirnt:		
a) Viskose- und Nitroseide	244.—	320.—
b) andere	225.—	85.—*

* Bei den Positionen 194 b, 1 b und 2 b „andere als Viskose- und Nitroseide" handelt es sich um Vertragssätze, die in Kraft bleiben.

Die Waren der Tarifposition 194 deutschen Ursprungs sind bei der Einfuhr aus dem deutschen Zollgebiet in das Land Oesterreich zollfrei.

Norwegen. Zoll für Kunstseidengewebe. — Die norwegische Regierung hat den Zoll für die Gewebe aus Kunstseide, auch in Verbindung mit anderen Spinnstoffen als natürliche Seide der Pos. 672, mit Wirkung ab 1. Juli 1938 von Kronen 3.50 auf Kronen 5.— je kg erhöht.

Ein vernünftiger Beschluß. — Die peruanische Regierung hat eine Verfügung erlassen, laut welcher die Einfuhr neuer Webstühle und Webereimaschinen untersagt wird mit der Begründung, daß sich schon zu viele Webstühle im Lande befinden. Diese Maßnahme mag vom Standpunkte der europäischen und nordamerikanischen Textilmaschinenindustrie aus unerwünscht erscheinen, der europäischen und nordamerikanischen Weberei jedoch, soweit sie auf die Ausfuhr angewiesen ist, muß ein solcher Beschluß willkommen sein, da er den Absatz ausländischer Gewebe fördert und bis auf weiteres in einem gewissen Umfange auch sicherstellt. Für Peru bedeutet — und das dürfte im vorliegenden Falle die Hauptsache sein — dieser Entscheid eine Anerkennung der natürlichen wirtschaftlichen Grundlagen des Landes, das, dank seiner Bodenschätze und gegebenen Ausfuhrgüter, eine andere Mission zu erfüllen hat, als Erzeugnisse herzustellen, die es viel preiswürdiger, aber auch in besserer und mannigfaltigerer Art aus dem Auslande beziehen kann. Die Autarkiebestrebungen auf dem Gebiete der Industrie in Ländern, die dazu berufen sind, in erster Linie landwirtschaftliche und Bodenerzeugnisse hervorzubringen und auszuführen, verunmöglichen den natürlichen Warenaustausch und tragen nicht wenig zu den Schwierigkeiten bei, die den internationalen Handel in so außerordentlichem Maße beeinträchtigen.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahr 1937. — Der Jahresbericht des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller äußert sich über den Geschäftsgang in der Textilmaschinenindustrie im Jahr 1937 im wesentlichen wie folgt:

Die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, besonders in überseeischen Ländern und der allgemeine Konjunkturanstieg, haben die Kaufkraft der breiteren Volksschichten erhöht. Als Folge davon stieg der Verbrauch an Textilgütern und mit ihm die Nachfrage nach Textilmaschinen. Zeigt die Ausfuhr der Spinnerei- und Zwirnereimaschinen trotzdem keine Aufwärtsbewegung, so deshalb, weil diese schon im Vorjahr befriedigend war und die Nachfrage nach Maschinen solcher Art, besonders in Ländern gestiegen ist, bei denen Einfuhrbeschränkungen oder Clearingschwierigkeiten, der Ausfuhr künstliche Grenzen auferlegen. So übertrafen insbesondere in Deutschland und Italien die Verkaufsmöglichkeiten die zur Verfügung stehende Verkaufsmenge um ein Mehrfaches. Seit vielen Jahren haben auch die inländischen Spinnereien zum ersten Mal wieder namhafte Aufträge vergeben. Auch bei den Webereimaschinen ist die Nachfrage gestiegen, was hier in einer starken Zunahme der Ausfuhr zum Ausdruck kommt. Leider sind die Preise infolge des scharfen ausländischen Wettbewerbes, besonders in den überseeischen Ländern gedrückt und die Schwierigkeiten im Warenverkehr mit Clearingstaaten hindern auch hier die volle Entfaltung der Geschäftsmöglichkeiten.

Die Ausfuhr von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen erreichte im Jahr 1937 ein Gewicht von 4 469 Tonnen, im Wert von 10,4 Millionen Franken; für Webereimaschinen stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 8 199 Tonnen und 19,4 Millionen Franken.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juni 1938 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopel, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Juni 1937
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	2,638	—	502	—	2,705	—	5,845	4,018
Trame	89	48	—	39	—	2.753	—	2,929	3.969
Grège	—	1250	—	1,655	—	5,983	1558	10,446	7,643
Crêpe	—	60	—	—	—	57	—	117	241
Rayon	126	—	—	—	—	—	—	126	—
Crêpe-Rayon	—	111	—	—	—	—	—	111	—
	215	4,107	—	2,196	—	11,498	1558	19.574	15,871

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	75	1,749	40	56	—	8	3
Trame	30	671	18	5	—	3	14
Grège	147	5,080	—	7	—	19	4
Crêpe	6	130	11	—	—	—	8
Rayon	16	190	6	6	—	—	2
Crêpe-Rayon	10	171	9	10	—	—	2
	284	7,991	84	84	29	30	33

Rohbaumwolle kg 7.17
Baumwollgarn „ 49.—

Der Direktor:
Müller.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 2. Quartal 1938

Konditioniert und netto gewogen	2. Quartal 1938	2. Quartal 1937	Januar-Juni 1938	Januar-Juni 1937
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**1,136**	1,496	**2,011**	2,701
Trame	**706**	1,116	**1,805**	2,312
Grège	**10,995**	17,596	**26,343**	55,026
Divers	**196**	567	**600**	581
	13,013	**20,775**	**30,759**	**60,620**
Kunstseide . . .	**10**	1,946	**10**	2,086
Wolle, Cotton Divers . .	**5,583**	157,372	**5,684**	266,354

Untersuchung in	Titre	Nachmessen	Zwirn	Elast. u. Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	440	—	100	80	—
Trame	360	1	10	—	—
Grège	6,000	—	20	80	—
Schappe	—	2	—	—	—
Kunstseide	22	—	360	—	—
Divers	—	20	10	100	—
	6,822	**23**	**500**	**260**	—

Brutto gewogen kg 3,033.—

BASEL, den 30. Juni 1938.

Der Direktor:
J. Oertli.

Betriebseinstellung einer Leinenweberei. Der Tagespresse entnehmen wir folgende unerfreuliche Meldung: Die Firma Worb & Scheitlin, Leinenweberei, sieht sich gezwungen, ihre Betriebe in Worb wegen Mangels an Aufträgen zu schließen. Der gesamten Arbeiterschaft wurden die Kündigungen zugestellt. 140 Arbeiterinnen und Arbeiter werden davon betroffen, eine große Anzahl wurde schon früher entlassen. Die Firma bemüht sich um das Hereinbringen von Aufträgen, damit im Herbst der Betrieb wenn möglich wieder eröffnet werden kann. Dem Aufschwung, der unmittelbar nach der Abwertung erfolgte, ist leider rasch der Rückgang gefolgt.

Frankreich

Der großbritannische Königsbesuch und die Lyoner Seidenindustrie. Die Seidenstadt Lyon hat es sich nicht nehmen lassen, den Besuch des Königs Georg V. und der Königin Elisabeth in Paris zu einer Aufmerksamkeit für die Gäste zu benützen, die nicht nur von der Königin gebührend geschätzt worden ist, sondern auch eine vornehme und geschickte Werbung für die französische Seidenweberei bedeutet. Acht der bekanntesten und leistungsfähigsten Lyoner Seidenwebereien haben Stoffe angefertigt, die der Bürgermeister von Lyon, E. Herriot, im Auftrage des Zentralkomitees für die Seide, der Königin zusammen mit einer Urkunde überreicht hat. Es handelt sich um ein goldgewirktes Gewebe auf weißem Grund, um ein Lamégewebe in blau und silber, um ein façonniertes Poult-Lamé in silber und rosa, um einen rosafarbenen schweren Crêpe Satin, um ein in vielen Farben bedrucktes Crêpongewebe, um ein moiriertes Satin-Faconné-Lamé, silber auf weiß, um einen mit großen Blumensträußen auf weißem Grund bedruckten Krepp und um schwarzen reinseidenen Samt. Alle Gewebe sind eigens für die Königin hergestellt worden.

Zur Lage der französischen Seidenindustrie. Das Syndikat der Lyoner Seidenfabrikanten hielt unlängst seine Generalversammlung ab. Der Rede des Präsidenten entnehmen wir einige interessante Feststellungen. Die französische Seidenindustrie hat durch die verschiedenen Währungsoperationen auf dem einen oder anderen Exportmarkt einen leichteren Stand erhalten; das Inlandsgeschäft läßt jedoch bei der zurückgegangenen Kaufkraft weiter Bevölkerungsschichten zu wünschen übrig. Die mengenmäßige Produktion der Lyoner Industrie liegt 1937 etwas höher als im Vorjahr, da der Export um 7 % gestiegen ist. Wertmäßig stieg der Export um 40 % (Währungsschwankungen!). Für den weiteren Ausbau des Exportgeschäftes werden die Voraussetzungen als gegeben betrachtet. Die Lyoner Seidenindustrie wünscht, daß die Defizite der französischen Handelsbilanz mit verschiedenen Ländern durch eine entsprechende Ausweitung des Exportes abgebaut werden. Ferner sollen gemeinsame Studienreisen der Lyoner Industriellen stattfinden. Wohl weist die ziffernmäßige Bewertung der Produktion des Lyoner Bezirkes einen Aufstieg aus; in Goldfranken ausgedrückt erreicht der Wert jedoch nur ca. die Hälfte des Niveaus der Vorkriegszeit. Er.

Bulgarien

Kennzeichnung einheimischer und eingeführter Textilwaren. Im Staatsanzeiger No. 130 vom 18. Juni 1938 wird ein Erlaß des Handelsministers über die Kennzeichnung von Wirkwaren aus Seide und Rayon veröffentlicht, der am 1. Juli 1938 in Kraft trat. Danach erhalten die Ballen der im Inland hergestellten seidenen Trikotstoffe einen deutlichen Stempel in cyrillischen Buchstaben, der den Namen des Fabrikanten und Fabrikationsortes trägt. Aus dem Auslande importierte Ballen werden im Zollamt mit einer Plombe versehen. Alle aus einheimischen Seidentrikotstoffen hergestellten Waren bekommen ein gewebtes Schild, das in bulgarischen Buchstaben den Fabrikanten und Fabrikationsort nennt. Waren, die aus ausländischen Stoffen hergestellt sind, müssen die Bezeichnung erhalten: „Hergestellt aus ausländischem Trikotstoff". Er.

Jugoslawien

Aus der Textilwirtschaft. Durch eine Verordnung wurde der jugoslawische Landwirtschaftsminister ermächtigt, zur Sanierung der staatlichen Seidenfabrik in Neusatz bei den staatlichen Geldinstituten Anleihen aufzunehmen. Gleichzeitig wurden die Kokon-Ernteschätzungen bekannt gegeben, die auf 600 000 kg lauten. Davon wird die staatliche Seidenfabrik vielleicht ca. 300 000 kg übernehmen, das ist die gesamte Ernte Nordserbiens und ein Teil der südserbischen Erträge. Den Rest muß Südserbien im Ausland zu plazieren suchen, vor allem in Griechenland und Italien, wo infolge des schlechten Ertrages Absatzmöglichkeiten bestehen. Die wesentlich weitergehenden Forderungen der südserbischen Seidenzüchter wurden abgelehnt. Sie hatten vor allem eine Erhöhung der Taxe auf den Import von Erzeugnissen aus Rayon von 2 auf 4 Dinar je kg gefordert. Er.

Niederlande.

Aus der holländischen Rayonindustrie. In einer Ansprache an die Belegschaft der „Hollandsche Kunstzijde Industrie" in Breda erklärte der Verwaltungsratspräsident, daß die Umsätze der niederländischen Rayonindustrie im 1. Quartal 1938 um 40 % geringer waren als im Vorjahre. Die Zukunftsaussichten seien noch ungünstiger als vor Jahresfrist. Die Gesellschaft müsse die Produktion wesentlich einschränken; dadurch werde eine Verminderung der Belegschaft unvermeidlich. Dabei ist bemerkenswert, daß der Verwaltungsrat der Gesellschaft beschlossen hat, eine Dividende von 5 % auszuschütten, nachdem die letzte Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 1934 erfolgt war. Die Belegschaft wird das nicht verstehen, wenn auch zuzugeben ist, daß das Ergebnis wohl in der Hauptsache eine Folge der Guldenabwertung gewesen ist. — Gegenwärtig führt eine niederländische Zeitung (De Telegraaf) eine bemerkenswert eindringliche Propaganda für „Lanital" durch. Dabei weist das Blatt darauf hin, daß die „Lanital"-Produktion von größter Bedeutung für die niederländische Viehwirtschaft sei und dem Lande einen wertvollen Rohstoff für die Textilwirtschaft verschaffe. Die Hintergründe dieser Propaganda-Aktion werden lichter, wenn man der niederländischen Presse entnehmen kann, daß die „NV Leidsche Wolspinnerij" in Leiden von der „NV Hollandsche Industrieele Maatschappij voor Bereiding van Textilcasein" die Lizenz für die Niederlande zur Herstellung von Milchwolle nach dem italienischen „Lanital"-Verfahren Ferretti angekauft hat. Die Gesellschaft ist im Juli 1937 errichtet worden; an ihr ist der belgische Wollkonzern La Vesdre S. A. in Brüssel maßgebend beteiligt. Er.

Tschechoslowakei

Aus der Stapelfaserindustrie. Die in der zweiten Hälfte 1937 von der Svit A.-G. errichtete Stapelfaserfabrik in Batizovce in der Slowakei hat gegenwärtig eine Tagesproduktion von 600 kg. Nunmehr wird daselbst ein neuer Fabrikbetrieb errichtet, der groß genug sein wird, um die Tageserzeugung auf 12 000 kg zu bringen. Die unter der Bezeichnung „Slovlna" auf den Markt gebrachten Stapelfasergarne finden Verwendung in der ostbömischen Leinenindustrie, in der nordbömischen Teppicherzeugung usw. Keinen Eingang konnte das Produkt in der Strickgarn- und Spitzenindustrie finden, da es noch zu teuer ist. Erst durch Steigerung der Produktion dürfte die tschechoslowakische Stapelfaser mit der Baumwolle konkurrieren können. Er.

ROHSTOFFE

Der Seidenbau als Großbetrieb

Unter diesem Titel ist unlängst von Dipl.-Ing. Karl Ereky, ungar. Minister a. D., eine Studie in ungarischer Sprache erschienen, wozu Dr.-Ing. Wilh. Misángyi, Prof. a/d. Techn. Hochschule in Budapest, Direktor des Inst. für mechan. Technologie, ein Geleitwort verfaßt hat.

Obgleich diese Studie für die besonderen Verhältnisse Ungarns ausgearbeitet wurde, behandelt der Verfasser ein Problem von weit größerer Bedeutung. Er glaubt, daß der europäische Seidenbau durch großbetriebsmäßige Organisation gerettet werden kann. Prof. Dr.-Ing. W. Misángyi äußert sich darüber in seinem Vorwort wie folgt:

Rohstoffhunger begegnen wir überall auf der ganzen Welt. Ein jeder Staat strebt danach, seinen Rohstoffbedarf zu sichern. Auch die Landesverteidigung spielt in dieser Bestrebung eine hervorragende Rolle. Je mehr Rohstoff inländischer Abstammung einem Industriestaat zur Verfügung steht, desto glücklicher ist dieser Staat. Das ist die Ursache, warum einzelne Staaten mit großer Kraftanstrengung, sogar sehr oft mit großem Geldopfer die Herstellung der einzelnen Rohstoffe erzwingen, um sich vom Auslande unabhängig zu machen.

Die Seide ist ein Rohstoff, für deren Erzeugung in Europa die natürlichen Bedingungen sehr günstig sind. Trotzdem machen wir die Erfahrung, daß der europäische Seidenbau als Heimgewerbe infolge der hohen Arbeitslöhne im Rückgang begriffen ist. Dementsprechend gibt es schon viele Volkswirtschaftler, die mit der Auswanderung des Seidenbaues von Europa rechnen.

Es ist die Aufgabe gegenwärtiger Studie, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß der europäische Seidenbau durch großbetriebsmäßige Organisation gerettet werden kann. Der Verfasser setzte sich als Ziel zu beweisen, daß die Handarbeit sich im Seidenbau durch Rationalisierung derart verringern läßt, daß die Seide — dieser ausgezeichnete Textilrohstoff — ihre würdige Stellung behaupten und verstärken wird. Interessant ist es dabei, daß die Rationalisierung der Handarbeit die Verdienstmöglichkeiten nicht verringert, sondern im Gegenteil durch die gesteigerte Erzeugung die Anzahl und der Lebensstand der im Seidenbau beschäftigten Arbeiter sich erhöht.

Der Verfasser dieser Studie, Dipl. Masch.-Ing. Karl Ereky, k. ung. Minister a. D., hat mit Hilfe seiner technischen und volkswirtschaftlichen Kenntnisse den Weg, durch welchen der Seidenbau auf die ihm gebührende Höhe gehoben werden könnte, glänzend erforscht. Der Verfasser beschäftigte sich mit dem Seidenbau ursprünglich in Verbindung mit der Bewässerung der ungarischen Tiefebene. Die k. ung. Regierung hat auf Grund des 1937: XX. Gesetzartikels die Bewässerungsarbeiten der ungarischen Tiefebene — welche sich auf mehrere Hunderttausend Hektaren beziehen — begonnen. Als der Verfasser die volkswirtschaftliche Vorbereitung dieses mächtigen Werkes studierte, ist er auf den Gedanken des großbetriebsmäßigen Seidenbaues geraten.

Aus der Literatur war ihm bekannt, wie die Japaner in der Nachkriegszeit ihre Maulbeerbaumsiedlungen plötzlich bis auf 626 000 Hektaren erweitert und die jährliche Kokonsproduktion bis auf 400 Millionen Kilogramm gesteigert haben. Nach seinen Berechnungen könnte auf den bewässerten Feldern der ungarischen Tiefebene ein ähnlicher Erfolg nur in großbetriebsmäßigen Seidenbauanstalten erreicht werden, da die Bevölkerungsdichte in Japan 200, auf der ungarischen Tiefebene bloß 50 pro km² ist.

Was die Ausführung des Großbetriebes anbetrifft, erbringt der Verfasser den Beweis, warum der Seidenbau in der Vergangenheit nie aus dem Bereiche des heimgewerblichen Kleinbetriebes heraustreten konnte und warum sich ein jeder Versuch, Millionen von Seidenraupen unter einem Dach zusammenzubringen, stets mit einer jähen Vernichtung des Raupenstandes endete. Die veterinäre Grundlage des Großbetriebes war erst dann gegeben, als Pasteur im Jahre 1870 die Verhütungsmethode der gefährlichsten Infektionskrankheit der Seidenraupe (Pebrina) entdeckt und ausgearbeitet hatte.

Im zweiten Teile der Studie führt der Verfasser die Methoden vor, welche die Vermehrung und Verbesserung der Produktion der Maulbeerblätter ermöglichen. Er bezieht sich darauf, daß der Steigerung des Blattertrages bis auf 40 000 kg per bewässertem ha keine Hindernisse im Wege stehen, wenn man bedenkt, daß es gelungen ist, den Kautschukertrag der Hevea-Plantagen in den letzten 15 Jahren von 250 kg per ha auf 2330 kg zu steigern.

Aehnlich können wir durch die Veredelung der Seidenraupe sowohl die Menge, wie auch die Güte des Kokons erhöhen. Die Seidenraupe ist noch nicht ausgezüchtet. Einesteils benützt sie gegenwärtig nur 8% der Aminosäuren des Laubes in Erzeugung der Seide und ihr kalorischer Nutzeffekt beträgt nur 2%, andererseits ist die Qualität des Kokons heute noch minderwertig. Durch richtige Zuchtwahl läßt sich die Raupe dahin entwickeln, daß sie die Nährstoffe des Laubes besser ausnützt und gleichzeitig die Qualität des Fadens soweit verbessert, daß sie die Eigenschaften der heutigen Seide weit übertreffen wird.

Im dritten Teile der Studie werden wir mit dem Betrieb der Raupenzucht bekannt gemacht. Von der Rationalisierung dieses Betriebes hängt eigentlich die Möglichkeit des Großbetriebes ab. Der Seidenbau kann — nach dem Verfasser — erst dann eine nutzbringende und erfolgreiche Beschäftigung werden, wenn für die Seidenraupe — wie für Haustiere — solche Häuser gebaut werden, in welchen die Raupen unabhängig von dem Wetter sich entwickeln können. In diesen Häusern muß auch dafür gesorgt werden, daß die Luft mehrmals stündlich erneuert, die Temperatur und Feuchtigkeit des Raumes auf optimaler Höhe gehalten werden können.

Der Verfasser betont mit Nachdruck, daß in solchen speziell gebauten Häusern Millionen von Raupen ohne Ansteckungsgefahr untergebracht und die Prinzipien der Massenproduktion glänzend angewendet werden können. Es besteht eine große Schwierigkeit gegen den Großbetrieb, und zwar die ungleichförmige Verteilung der Handarbeit in der Raupenzucht. Der Verfasser schaltet dieses Hindernis durch Staffelzuchten aus. In seinem als Beispiel angeführten Raupenhause läßt er täglich 100 000 Raupen ausbrüten solange Laub zur Verfügung steht. In diesem Betriebe wächst zwar der Arbeitsbedarf anfänglich, der Höchstwert aber wird am 30. Tage erreicht und bleibt von nun an unverändert. In diesem Raupenhause werden während 160 Tagen (in Ungarn) 26 000 kg Kokons erzeugt aus der Laubmenge von 463 000 kg. In diesem rationalisierten Großbetriebe beträgt der Arbeitsbedarf per kg Kokon drei Arbeitstunden, wogegen im gegenwärtigen heimgewerblichen Kleinbetrieb derselbe 12 Stunden beträgt.

Als Schlußergebnis gestaltet der Verfasser die Grundlagen des Seidenbaues im Großbetriebe für Anforderungen der Technik und der Wirtschaftlichkeit in der Weise aus, daß sehr gute Kokons in großen Mengen zu gemäßigten Preisen in den Handel gebracht werden können.

Ich bin fest überzeugt, daß die Wirkung dieser Studie nicht nur in Ungarn, sondern auch im Auslande groß sein wird, weil sie eine Aufgabe historischer Bedeutung zu lösen wünscht: die Rettung des Seidenbaues in Europa.

Seidenernte 1938. — Die italienische Coconsernte geht ihrem Ende entgegen. Infolge der kalten Witterung während der Laubentwicklung der Maulbeerbäume, ist die Ernte, die die vorjährige hätte übertreffen sollen, erheblich geringer ausgefallen; man erwartet etwa 20 Millionen kg Cocons, gegenüber rund 32 Millionen kg im Jahr 1937. Da auch aus Japan dem Vorjahr gegenüber ein Ausfall um etwa 14% (andere Schätzungen lauten allerdings nur auf etwa 10%) gemeldet wird und ein Ersatz aus anderen Seidenländern nicht zu erwarten ist, so wird für die Seidenkampagne 1938/39 ein erheblich geringerer Betrag zur Verfügung stehen als in den letzten Jahren; dafür scheinen allerdings in Yokohama noch größere Posten alter Cocons zu liegen.

Die Reaktion auf diese Meldungen ist nicht ausgeblieben und hat zu einer Festigung der Rohseidenpreise, wie namentlich auch zu größeren spekulativen Käufen geführt. Eine eigentliche Aufwärtsbewegung, wie eine solche in früheren Jahren unter gleichen Verhältnissen unvermeidlich gewesen wäre, ist aber ausgeblieben.

Welterzeugung von Spinnstoffen. — Die Zeitschrift „Rayon Organon" schätzt die Gesamt-Welterzeugung von Spinnstoffen im Jahr 1937 auf 10 180 Millionen kg. Diese Menge würde diejenige des Vorjahres um 22% und diejenige des Jahres 1929 um 44% überschreiten.

Die Menge verteilt sich auf die großen Textilgruppen folgendermaßen, wobei die Zahl des Jahres 1936 in Klammern beigefügt ist:

Baumwolle	8 301 Mill. kg	(6 713)
Wolle	1 021 „ „	(1 002)
Rayon und Stapelfaser	821 „ „	(750)
Naturseide	36,7 „ „	(37,2)

SPINNEREI - WEBEREI

Ueber die Produktionseinrichtungen für Jacquardgewebe

(Fortsetzung)

Antriebsweise dieser Maschinen.

a) In den Zapfen des Oberrahmens beweglich gelagerte verstellbare Zugstängchen, endigen in Doppel-Gelenkbolzen des oberen seitlich der Maschine schwingenden Hebelarmpaares.

b) Ein gleiches Paar ergreift von der unteren Achse aus die beweglich gelagerten Klauen des Unterrahmens.

c) In Hebelschuhen, welche auf der Ober- und Unterachse durch Nasenkeile befestigt, bewegen sich die in den Schuhen verschraubten nach außen freischwingenden (beiden) schmiedeeisernen Hebel, je einen für Ober- und Unterfach.

d) Die Schlitze der äußeren Hebelenden gestatten eine verstellbare Fachöffnungshöhe durch Verschieben der Kreuzgelenksverbindungsbolzen und Verstellen der Gabelmuttern der zum Webstuhl führenden Zugstangen.

e) Diese endigen hier in der auf der Kurbelachse sitzenden Doppelkurve.

Einiges über die Harnischverbindung mit den Platinen.

Es ist Ansichtssache, ob diese mittels gefirnister Kordel oder Drahtlitze in vorgezogener Weise hergestellt wird; letztere vermindern die Reibung im Platinenboden und in der Knotenverbindung. Um ein späteres besseres Herausnehmen einzelner Platinen zu ermöglichen und um Reibungsverhütung von Knotenverbindungen über dem Glasrost zu vermeiden, sind zwischen diesen Verbindungsstellen zweckmäßigerweise Karabinerhaken einzusetzen. Ferner soll die Platinenschnur unten am Chorbrett eine Schlaufe bilden, wo die Teilung sich auf die Kettbreite ausdehnt und man zum Anziehen der Platinenschnüre besser beikommt. Der Glasrostabstand unter dem Platinenboden soll etwa 30 bis 35 cm betragen, sodaß bei geschlossener Maschine die Karabinerhaken immerhin noch etwa 10 bis 15 cm unter den Stäben stehen, dies bedingt einen gleichmäßigeren Zug der Harnischfäden.

Einstellungsnormen für diese Maschinen.

Wir wollen: 1. Ein Hub des Oberrahmens eine Senkung des Unterrahmens mit den Platinen — vollständig und früh genug, damit jeder Schuß beim Hin- und Rücklauf in ein geöffnetes Fach eintreten kann. 2. Teilung der Kettfäden ins Ober- und Unterfach, für jede Platine entsprechend der Papiermusterbahn. Daraufhin sind Webstuhl und Verdolmaschine resp. deren Arbeitsmechanismen in Kombinationsstellung miteinander zu bringen. Arbeitsmechanismen sind für die Verdolmaschine der Antrieb vom Webstuhl aus, der Hebelmechanismus für die Fachbewegung, die Schlittenorgane für die Platinenbewegung, die Organe für den Kartennachschub resp. Steuerung. Das sind die gesamten Bewegungsmechanismen, die sich in den beiden Fachhebeln vereinigen. Diese sind ihrerseits nun auf die Arbeitsbewegungen des Webstuhls einzustellen.

Zu diesem Zwecke sei der 1. Punkt dieser Einstellung der Bewegungsmechanismen genau markiert. —

Sobald der Schützen auf dem Hin- oder Rückwege mit der Spitze in senkrechter Flucht mit dem Ober- und Unterkettfach steht, also in dieses eintreten will, muß das neue Fach — fast voll — offen sein. — Die größte Kettfachhöhe ist dann erreicht, wenn der Schützen genau die Stelle des ersten Drittels des Weges der Fachbreite passiert. Daraus ergibt sich für den Antrieb der Verdolmaschine eine Kurbelstellung (Punkt 1) bei der die mit dem Kurbellager verbundene Zugstange des Oberfaches höchstens 3 cm aus der senkrechten Hochstellung der Kurbelflügel — mit der Zugstange des Unterfaches damit nahezu in der senkrechten Tiefstellung steht. Punkt 2 entspricht der senkrechten Kurbelstellung.

Ableitung der grundsätzlichen Fach- und Schützenstellung, auf das Hubgestänge des Ober- und Unterfaches:

a) Die Doppelkurbel, welche auf der Kurbelachse sitzt, ist auf dieser durch Lösen der Druckschrauben drehbar befestigt. Dadurch wird Vor- und Spät- oder Rückstellung des ganzen Verdolmaschinenmechanismus resp. der Fachöffnung erreicht.

b) Die Ganghöhe des Unterrahmens ist durch Verstellen des Kurbelkreises des Zugstangenbolzens zu erreichen, der im Kurbelflügel befestigt ist.

c) Die Verstellbarkeit der senkrechten Zug- und Schubstangen in den Endgewinden und Gabelmuttern trägt der Harnisch-Spannung und Standhöhe der Maschine Rechnung. (Höhersetzen durch Lösen der Innenmuttern der Gabelgelenke und Nachdrehen der äußeren.)

d) Zur genauen Einstellung der Schwingungshöhe des Ober- und Unterfaches dienen die Hubhebelschlitze, in denen die Hebel durch Kreuzgelenke mit den Zugstangen verbunden sind.

e) Kurze Zugstangen verbinden Ober- und Unterrahmen mit den seitlich schwingenden gußeisernen Hebelarmen.

In diesen kurzen Zugstangen läßt sich der Oberrahmen derart einstellen, daß er und das ist äußerst wichtig, — beim Einfall also in der tiefsten Stellung nicht auf die Gestellansätze aufschlagen kann. — (Das ist gerade bei diesen Maschinen eine leicht gegebene Möglichkeit.) Der Unterrahmen (mit dem Platinenboden) muß in den kurzen Zugstangen so hoch gehalten sein, daß die Platinenhaken mindestens 3 bis 4 mm, oder, wenn der Stuhl mehr als 120 Touren macht, 6 bis 7 mm über der Messereisenoberkante stehen. In dieser Höhe liegt auch eine gewisse Zeit, die die Platinen unbedingt zum Wechseln brauchen. — Drehpunkt für die Hebel (der Ober- und Unterachse) der Ober- und Unterfachbewegung sind die zugehörigen Achsen, die im hinteren Lagerbock befestigt sind, oder in direkt an das Maschinengestell angebauten Lagern.

f) Die Weiterschaltung der Papierbahn verteilt sich gleichseitig und -mäßig in den Hochgang, genau verteilt in die Distanz-Zeit, wenn die Kartennadeln des Vorschaltapparates in diesen zurücktreten — bis zum nächsten hervortreten.

g) Beim Weiterdrehen des Webstuhles bis zur vorderen Ladenbahnkante schließt sich das Fach wieder. Diese Fachschlußstelle des Ladenweges nach vorne, ist die Stelle des beginnenden Wechsels der Platinen.

— Abdruckstellung zum Anliegen an die Messereisen. — Anliegestellung an die Messereisen aus dem Abdruck. — Der vordere Ladenanschlag ist die Wechselmitte der im Druck stehenden Platinen. Die Stelle beim Weiterdrehen der Lade nach hinten, an der sich das Fach wieder zu öffnen beginnt, ist die Stelle des vollzogenen Platinenwechsels. — — Ist am Webstuhl gesehen jene Stelle des Arbeitsweges, an der der Picker sich spannt, um zum Schlage anzusetzen. — Schlagansetzstelle — der beginnenden Fachöffnung. —

h) Vor dem beginnenden Wechsel liegt aber auch die Steuerung der Papierbahn für den nächsten Schuß. Die Papierbahn muß bereits blockiert und zur Abtastung stehen beim erstmaligen Fachschluß. Der Augenblick des Steuerschalthakeneingriffes ist dann gekommen, wenn die Stahlrolle der Oberrahmenführung beim Hochgange in der Kehle der vorderen Riegelkröpfung liegt (etwa 50/55 mm Abhub von den Gestellansätzen hat). Das ist am Webstuhl (als Gegenkontrolle) jene Stelle, an der der Schützen die Kastenzunge verläßt auf dem Wege ins anderseitige Fach. Auf dem Niedergange des Oberfaches kommt die hintere Führungsrolle in die äußere Kröpfungskehle. Damit fällt zusammen: der Austritt der Kartennadeln aus der unteren Führungsschiene; die beginnende Sperrung der Rückschaltung und die Blockierung der Zylinderwalze. Augenblicklich — beginnt das Aufsetzen resp. die Abtastung der Papierbahn nach geschlagenen Löchern (Oberfach), ungeschlagenen Löchern (Unterfach).

i) Mittels der die Seitenschlitten und den Messerrechen verbindenden Zugstängchen wird die Abdruckstärke der Platinenhaken erreicht; diese sollen vorn etwa 5 mm, hinten etwa 6 mm von den Messereisen des Oberrahmens zurückstehen. Diese Verstellung der Zugstängchen wirkt sich aber gleichzeitig auch auf die Höhe der Kartennadeln aus — und es kann diese dann nur ausgeglichen werden, entweder — durch Tieferstellen der Schieberrollenbolzen oder Umstellen des vorderen Messerrechens.

k) Auch dieser bedarf, um einwandfrei zu arbeiten, grundsätzlich einer bestimmten Höheeinhaltung. Zweckdienende Möglichkeiten: 1. die Lösbarkeit der seitlichen Halteplatten, 2. die (durch Gegenmuttern feststellbaren) seitlichen Stellschrauben, des Messerrechens. (Fortsetzung folgt.)

Webfehler

Reklamation wegen Webfehlern laufen jetzt wieder mehr ein, was immer der Fall ist, wenn die Geschäfte nicht gut gehen. Da hat man Zeit zur genauesten Kontrolle der Waren. Gewöhnlich sind es aber mehr oder weniger die gleichen Fehler, die bemängelt werden.

Ungleichmäßigkeit des Kettengarnes verursacht sowohl bei Strang-, wie bei Stück-Färberei keine im Farbton vollkommen gleichmäßige Gewebefläche, namentlich bei Bindungen mit Ketteneffekt. Bei Mouliné-Zwirnen ergeben sich ebenfalls an- und auslaufende Streifungen bezw. Marmorierungen oder Wolken, weil eben die Tourenzahl nicht genau gleich sein kann. Bei Verwendung von zwangsläufigen Spindeln ist es etwas besser; aber diese haben bisher nur verhältnismäßig wenig Eingang gefunden.

Immer wieder muß man darauf hinweisen, daß nur ein Kettmaterial von der ganz gleichen Spinn- oder Zwirnpartie zusammen verwendet werden kann, denn der geringste Unterschied im Fasergut oder in der Tourenzahl macht sich schon unangenehm bemerkbar. Man darf sich von der Gleichheit der Nummer des Spinners oder Zwirners nicht beeinflussen lassen beim Schären der Kette. Nicht selten kommt es vor, daß man dem Färber die Schuld geben will, wenn sich die Ware unegal zeigt. Wenn Spinner und Weber mit aller Vorsicht zu Werke gegangen sind, dann wird auch dem Färber die Arbeit in der Regel gelingen.

Blattfehler, Verzüge oder mangelhafte Stellung der Zähne wirken sich sehr unangenehm aus, verursachen hellere und dunklere Streifen. Mitunter sind letztere auf die Musterung zurückzuführen und rapportieren alsdann.

Schlecht geschärte Kette mit ungleich gespannten Fäden oder Bändern hat ebenfalls Streifungen oder Unebenheiten zur Folge. Die Scheibenspulen oder Kreuzspulen müssen unbedingt alle den gleichen Umfang oder Zug haben.

Uni-Waren, namentlich solche mit Ketten-Effekt, sind am empfindlichsten und setzen eine ganz besondere Sorgfalt bei der Vorbereitung voraus. Das Haften in den Kreuzschienen, ungleicher Schäftezug oder schlecht egalisierter Harnisch usw., stören die Regelmäßigkeit der Gewebefläche. Streifungen im Schuß sind gleichfalls auf ungleichmäßigen Fadendurchmesser zurückzuführen. Wenn man die Webermeister dafür verantwortlich machen will, so ist das sehr ungerecht, es sei denn, daß wirklich der Regulator oder damit zusammen hangende Teile nicht richtig funktionieren, der Zettelbaum unkorrekt abläuft, der Webstuhl unregelmäßig geht usw. Natürlich können die Streifungen auch wieder mit der Bindung zusammenhängen, mit ungleichem Fach und noch andern Ursachen. Eine heikle Uni-Ware stellt man am besten mit einem Wechselstuhl her, damit sich die Verschiedenheiten im Material, in der Drehung oder Farbe besser vermischen und ausgleichen. Der zweiseitige Wechsel ergibt die besten Resultate. Bei diesem Vorgehen gleicht sich dann auch die Fadenspannung im Schiffchen etwas aus, was besonders notwendig ist bei Bindungen mit Schußeffekt. Es ließen sich noch eine Menge Hinweise geben für derartige Mängel. A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Schäden der Wollfaser

(Nachdruck verboten.)

Der größte Teil der im Handel vorkommenden Wollen stammt von veredelten Schafen, insbesondere von den Abkömmlingen des spanischen Wander- und Merinoschafes ab. Die Kamelwolle, Lamawolle, Angorawolle usw. können hier unberücksichtigt bleiben, da man im engeren Sinne des Wortes unter Wolle nur die Schafwolle versteht. Für die Beurteilung der Wolle sind besonders ihre Feinheit und der eigentümlich wellige Verlauf der Fasern, die Kräuselung, von Bedeutung. Mit Hilfe des Mikroskops kann man leicht feststellen, daß jedes Haar aus zahllosen feinen Fasern aufgebaut ist, und daß dünne, dachziegelartig übereinander greifende Schuppen die Oberfläche bedecken. Infolge dieses Aufbaus der Wolle erscheinen die Ränder jeder Wollfaser fein gezackt. Dies ist ein wesentliches Merkmal zur Unterscheidung der Wolle von anderen tierischen Spinnfasern, aber auch ein Mittel, Schäden festzustellen. Mit den Pflanzenfasern, z. B. der Baumwolle, hat die Schafwolle — unter dem Mikroskop betrachtet — auch nicht die geringste Aehnlichkeit. Die Substanz der Schafwolle stimmt hinsichtlich ihrer chemischen Zusammensetzung im wesentlichen mit der des Horns und der Klauen überein; sie besteht aus etwa 50 Prozent Kohlenstoff, 7,5 Prozent Wasserstoff, 16 Prozent Stickstoff, 3,5 Prozent Schwefel und 23 Prozent Sauerstoff. Der Aschengehalt schwankt zwischen 0,5 und 3,3 Prozent.

Die zahlreichen Prozeduren, denen die Wolle beim Waschen, Bleichen, Färben, Walken, Krempeln usw. unterworfen wird, können nun infolge der mechanischen und chemischen Einwirkungen sehr verschiedene Schäden hervorrufen. Es kommt daher darauf an, diese Einwirkungen mit Sorgfalt auf das rechte Maß zu beschränken. Zu hohe Temperaturen, zu lange und zu starke Einwirkung von Alkalien und Säuren, können schließlich zur völligen Auflösung und Zerstörung der Wolle führen. Manche Schäden sind nicht ohne weiteres erkennbar und können nur durch zweckmäßige Untersuchungsmethoden festgestellt werden. So können beispielsweise erhitzte alkalische Laugen sehr nachteilig auf die Wollfaser einwirken; diese schädliche Wirkung kann auch dann erfolgen, wenn zunächst nur normale Temperaturen Anwendung finden,

aber Alkalien in der Wolle zurückbleiben, und später, z. B. beim Trocknen oder Pressen der Erzeugnisse, hohe Hitzegrade Anwendung finden.

Die mechanische Bearbeitung beim Krempeln kann auch zu einer Verkürzung der Faser führen. Die schädlichen Einwirkungen mechanischer Arbeitsverfahren hängen in hohem Grade von der Beeinträchtigung der Elastizität und Reißfestigkeit durch die vorangegangene chemische Behandlung ab. Auch bei Fertigfabrikaten kann die Wollfaser noch schwere Schäden erleiden, so z. B. durch Anwendung des Dampfes beim Dekatieren. Die stärksten Einwirkungen rufen aber die in der Wäscherei, Färberei, Bleicherei und Appretur gebrauchten Chemikalien hervor; insbesondere gilt dies von den Alkalien, während Säuren, wenn sie nicht in zu starker Konzentration und nicht zu lange auf die Faser einwirken, die Wolle nicht sehr schädigen. Sind die Säuren aber erhitzt, so wirken sie außerordentlich nachteilig.

Um diesen Schäden zu begegnen, wendet man, nach Hünlich, verschiedene Wollschutzmittel an, so z. B. Tannin, Formaldehyd und synthetische Gerbstoffe, die mit der Wolle eine gegen Alkali widerstandsfähige lose Verbindung eingehen. Ferner gibt es Substanzen, die Alkali binden, so z. B. schwachsaure Verbindungen wie Phenole, organische Sulfo- und Karbonsäuren, Sulfitablauge und Protalbinsäure. Drittens hat man Substanzen, welche faserumhüllend wirken, z. B. leimartige Substanzen und Eiweißabbauprodukte.

Die Wollschädigung läßt sich teils durch mikroskopische Untersuchung, teils durch chemische Prüfungsmethoden feststellen. So hat man z. B. auf mikroskopischem Wege ermittelt, daß die Natronlauge das Aussehen der Wollfaser völlig verändert; sie quillt, und die Schuppenschicht beginnt sich abzulösen. Hat man bei der Wollwäsche zuviel Soda angewendet, so werden die Fasern ausgehöhlt; sie reißen beim Walken des Gewebes.

Gewisse Schäden lassen sich erkennen, wenn man eine Quellung der Wollfaser herbeiführt. Im Dresdener Forschungsinstitut für Textilindustrie wurde u. a. als besonders gutquellendes Mittel ammoniakalische Kalilauge angewendet. Ist die Wolle durch Säure angegriffen, so quillt sie sehr stark, und nach kurzer Zeit treten Ausstülpungen aus dem Wollhaar hervor; aus diesen entwickeln sich schnell Blasen, die das Wollhaar in seiner ganzen Länge besetzen. Nach Angaben des erwähnten Forschungsinstituts wird das Quellmittel wie folgt hergestellt: „Man löst 20 Gramm Aetzkali in 50 Kubikzentimetern konzentrierten Ammoniaks unter langsamem Schütteln bei guter Kühlung. Diese Lösung wird einige Zeit stehengelassen, damit das überschüssige Ammoniak entweicht. Es würde sonst unter dem Deckgläschen beim Mikroskopieren sehr störend wirken." Die Lösung ist längere Zeit haltbar. Hat man diese, zum Nachweis von Säureschädigungen sehr geeignete Reagenz nicht zur Hand, so kann auch eine 10-prozentige Natronlauge verwendet werden.

Die chemischen Methoden zum Nachweis von Wollschäden sind hauptsächlich Anfärbereaktionen, z. B. mit Methylenblau, Indigokarmin, Säurescharlach 4R usw. Auch eine kalorimetrische Bestimmung der in Lösung gegangenen Menge der Eiweißabbauprodukte der Wolle findet Anwendung.

Der trockene und harte Griff mancher Fertigfabrikate ist auf Alkali- und Säureschäden zurückzuführen. Ist die Schädigung sehr stark, so lassen die betreffenden Erzeugnisse die nötige Elastizität vermissen; sie sind in diesem Falle auch wenig haltbar. Wollstoffe dürfen weder Alkali noch Säure enthalten und müssen deshalb einer Prüfung unterzogen werden. Die zu untersuchende Probe übergießt man in einem Wasserglase mit der etwa zwanzigfachen Menge destillierten Wassers, drückt sie gut durch, so daß die Wolle vollkommen durchnäßt wird. Nach einigen Stunden prüft man das Wasser durch Eintauchen von Lakmuspapier. Rotes Lakmuspapier färbt sich blau, wenn das Wasser Alkali enthält, während bei Anwesenheit von Säure blaues Lakmuspapier rot gefärbt wird. on.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Diazobrillantgrün G, Zirkular No. 482, ein neuer (in den meisten Industrieländern zum Patent angemeldeter) Diazofarbstoff, welcher mit Gelbentwickler C entwickelt, ein sehr lebhaftes Grün liefert und für das Färben von Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien geeignet ist. Die erstellten Färbungen sind gut wasch-, säurekoch- und schweißecht. Die Lichtechtheit dürfte für die meisten Verwendungsarten genügen. Mischungen von Baumwolle und Kunstseide werden seitengleich gedeckt, während Acetatkunstseide reserviert bleibt. Diazobrillantgrün G eignet sich auch zum Färben von unchargierter Naturseide aus schwach saurem Bade. In Halbwolle und Wolle-Viskose-Zellwolle-Mischungen wird die pflanzliche Faser bei 60° C. tief angefärbt, die Wolle jedoch nur leicht. Bei Kochtemperatur wird die Wolle ebenfalls nur leicht angefärbt und kann mit neutralziehenden Wollfarbstoffen seitengleich erhalten werden.

Im Baumwoll- und Kunstseidenätzdruck erhält man auf Färbungen von Diazobrillantgrün G rein weiße Aetzeffekte. Das neue Produkt besitzt für den Aetzartikel und Buntätzartikel großes Interesse.

Musterkarte No. 1595, Spezialfarbstoffe für gemischte Gewebe illustriert Halbwollfarbstoffe, Halbwollechtfarbstoffe, Halbwollechtchromfarbstoffe auf Halbwolle, außerdem die gleichen Farbstoffe mit weißen Acetatkunstseiden-Reserven. Weiterhin werden in der Karte gezeigt: die Polytexfarbstoffe auf Wolle, Seide und Baumwolle, ferner die Polytexechtfarbstoffe auf Wolle, Seide, Baumwolle, Viskosekunstseide.

Musterkarte No. 1616, Chlorantinlicht-, Diazo- und Schwefelfarbstoffe auf Cisalfa illustriert 64 Färbungen auf losem Material. Man färbt die Chlorantinlicht- und Diazofarbstoffe unter Zusatz von 5—40% Glaubersalz krist. während einer Stunde von 80—90° C. Das Diazotieren und Entwickeln der Diazofarbstoffe wird wie üblich durchgeführt. Die Schwefelfarbstoffe werden gemäß tabellarischen Angaben mit Schwefelnatrium, Soda und Glaubersalz bei 80° C. gefärbt und wenn nötig mit Wasserstoffsuperoxyd oxydiert.

Musterkarte No. 1600, Neolanfarbstoffe auf Teppichgarn illustriert 142 Färbungen der Neolanfarbstoffe als Typen und in Modenuancen.

Neolanfarbstoffe, licht- und tragechte Modenuancen, Musterkarte No. 1610, illustriert eine Anzahl ausgewählter Neolanfarbstoffe auf Wollgabardine. Neolanfarbstoffe eignen sich ausgezeichnet zur Herstellung von Modetönen aller Art, welche sich durch die bekannt hohen Echtheiten gegen Licht, Wasser, Wäsche, Schweiß, Schmutz usw. auszeichnen.

Neolanbordeaux BE (zum Patent angemeldet), Zirkular No. 479. Neolanbordeaux entspricht in Nuance und Eigenschaften dem bekannten Neolanbordeaux B, zeichnet sich jedoch durch besseres Egalisiervermögen aus. Die Hauptverwendung von Neolanbordeaux BE liegt infolge dieser Eigenschaften in der Stückfärberei für best tragechte und schweißechte Damenkleiderstoffe und Herrenstückware. Die sehr gute Löslichkeit erlaubt auch die Verwendung im Direktdruck auf Wolle und Seide. Die Färbungen sind mit Hydrosulfit RWS Ciba weiß ätzbar.

Musterkarte No. 1601, Modenuancen auf Strickgarn aus Wolle-Zellwolle und aus Wolle mit Viskosekunstseideneffekten illustriert geeignete Neolanfarbstoffe, Säurefarbstoffe, Tuchechtfarbstoffe und Halbwollecht-Chromfarbstoffe auf diesen Spezialgarnen. Zur Erzielung zarter, reiner Modetöne färbt man vorteilhaft nur die Wolle an, und verwendet solche Farbstoffe, die die vegetabilische Faser mehr oder weniger reservieren. Für vollere Töne müssen beide Fasern gefärbt werden und zwar am besten mit Halbwollechtchromfarbstoffen, welche den an diesen Artikel gestellten Anforderungen im allgemeinen genügen.

Musterkarte No. 1602, Färbungen auf Mischgarn aus Wolle-Cisalfa illustriert die verschiedenen zum Färben von Mischgespinsten aus 50 Teilen Wolle und 50 Teilen Cisalfa geeigneten Farbstoffklassen.

Cibanonolive BG℗ und Cibanonolive 2B℗ (Zirkular No. 480). Beide Produkte eignen sich nach dem Verfahren CI und CII für das Färben von Baumwolle, Leinen, Kunstseide und anderen vegetabilischen Fasern. Infolge der

leichten Löslichkeit und dem guten Egalisiervermögen eignen sich die neuen Produkte auch zum Färben von loser Baumwolle, Kardenband, Kreuzspulen und Kettbäumen in Apparaten sowie für Garn auf der Kufe.

Das gleiche gilt für die Stückfärberei, wo beide Produkte auch wegen ihrer vorzüglichen Lichtechtheit auf Dekorationsstoffen großes Interesse besitzen. Cibanonolive 2B(P) gibt Färbungen mit vorzüglicher Wasch-, Sodakoch-, Chlor-, Bügel- und Superoxydechtheit, weshalb dieses Produkt für Buntgewebe bezw. für den Buntbleichartikel, wo hohe Anforderungen gestellt werden, bestens empfohlen wird. Beide Produkte sind sehr gut wassertropfecht und ändern die Nuance auch bei einer Behandlung mit Stärke-Dextrin-Appreturen nicht. Für die Foulardfärberei in unverküptem Zustande eignen sich Cibanonolive BG(P) Teig doppelt und Cibanonolive 2B(P) Mikropulver für Färbung. Auf Naturseide erhält man vorzüglich wasch- und walkechte Färbungen, die mit Rohseide verwoben, im Stück abgekocht und gebleicht werden können. Für den direkten Druck auf Baumwolle und Kunstseide werden die Teig doppelt Marken empfohlen.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 26. Juli 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Einzelne Verbraucher haben ihre Vorräte stark ausgehen lassen und kaufen nun gegen sofortigen Bedarf ein. Sonst herrscht Ferienstimmung.

Letzte Woche brachte in den U. S. A. vermehrte Nachfrage von Seiten der Verbraucher, aber jetzt ist das Geschäft wieder ruhig.

Yokohama/Kobe: Dieser Markt folgte den Schwankungen in New-York bei fast täglichen Preisänderungen. Mit Ausnahme von gelben 20/22 stellen sich alle Qualitäten etwas billiger bei folgenden Notierungen der Eigner:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	prompte	Versch.	Fr. 18.75
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 19.—
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 19 5/8
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 18 3/8
„	Grand Extra Extra	22/22	gelb	„	„	„ 18.25

Für entfernte Verschiffung stellen sich die Preise Fr. —.25 bis Fr.—.50 tiefer.

Shanghai: Die Geschäfte mit diesem Platze bewegen sich in engem Rahmen. Die Spinner sind weiterhin zurückhaltend und notieren:

Chine fil. Extra B moy. Jap. st. rr. 1er 20/22 Sept.-Versch. Fr. 16.75

Canton: Bei kleinen Umsätzen sind die Spinner zu Entgegenkommen geneigt. Ihre Forderungen stellen sich heute wie folgt:

Filat. Petit Extra A fav.	13/15	August-Verschiffung		Fr. 13.25
„ Petit Extra C fav.	13/15	„	„	„ 13.—
Best I fav. B. n. st.	20/22	„	„	„ 10 5/8

New-York: Die Preisbewegungen auf diesem Markte halten sich in engen Grenzen. Die gestrigen Schlußnotierungen der Rohseidenbörse waren $ 1.84 für Juli und $ 1.71½/72 für Februar 1939, also gegenüber der Vorwoche etwas fester auf dem nahen und eine Kleinigkeit schwächer auf dem entfernten Monat.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. Juli 1938. Das Sommergeschäft in der Seidenweberei ist zu Ende. Es war im ganzen genommen sehr unterschiedlich in den verschiedenen Zweigen der Seidenindustrie und ebenso in den einzelnen Betrieben. Während die einen gut zu tun hatten, fehlte es den anderen an ausreichenden Aufträgen. Das Inlandsgeschäft in Kleiderstoffen hat sich trotz allen Störungen und Schwierigkeiten einigermaßen behauptet. Das Ausfuhrgeschäft war in Neuheiten und Modeartikeln in der ersten Zeit gleichfalls annehmbar. Nach und nach aber haben sich die immer schärfere Absatzkrisis und der stärkere Konjunkturrückgang im Ausland, vor allem in England, immer mehr ausgewirkt.

Die Krawattenstoffindustrie hat in diesem Frühjahr und Sommer stark unter dem Ausfall der geringeren Englandsaufträge gelitten. Zum Teil allerdings konnten diese Schäden durch zusätzliche Aufträge aus Frankreich, Australien usw. ausgeglichen und die Lücken eher überbrückt werden. Nachteilig geltend gemacht haben sich die starken Verschiebungen zugunsten der leichten stückgefärbten Vistrakrawattenstoffe. Das Krawattengeschäft hat sich stark auf diesen Artikel konzentriert. Da die Vistrakrawattenstoffe zum großen Teil auf Stoffstühlen, also auch von Kleiderstoffwebereien hergestellt werden, sind die eigentlichen Krawattenstoffwebereien, die reinseidene und kunstseidene Krawattenstoffe erzeugen, zum Teil stark benachteiligt worden. Manche Krawattenstoffwebereien haben daraus bereits die praktischen Schlußfolgerungen gezogen, indem sie sich wenigstens teilweise auf die stark gefragten Vistrakrawattenstoffe umgestellt haben.

Bei den Schirmstoffwebereien war das Geschäft so still und flau, wie seit langer Zeit nicht mehr.

Die Bilanz für das diesjährige Frühjahrs- und Sommergeschäft sieht somit sehr uneinheitlich und zum Teil wenig befriedigend aus. Man freut sich daher, daß sich für den Herbst eher wieder Ansätze zu einer Besserung im Gesamtgeschäft zeigen. Die Verkäufer haben im In- und Auslandsgeschäft bereits wieder bessere und größere Aufträge in Kleiderstoffen, Krawatten- und Schirmstoffen hereinholen können. Der Zug zu den besseren Kleiderstoffen behauptet sich weiter. Die bestickten Stoffe und zum Teil auch die Spitzenstoffe halten sich ebenfalls. Daneben werden allerlei neue Taffetartikel und auch Satinstoffe gebracht. In der Krawattenstoffweberei werden jetzt wieder mehr reinseidene und auch kunstseidene Krawattenstoffe gebracht. Doch sind Vistrakrawatten weiter sehr begehrt und groß disponiert worden. Die reinseidenen Krawatten betonen vor allem die Perser- und Türkenmuster, die den ganzen Grund bedecken. Dieser ist entweder marine, braunrot oder myrthe. Die Umrisse der Zeichnungen sind vielfach in Gold gehalten, wogegen in der Musterung die rotflammenden Effekte mehr hervortreten und der Krawatte eine besondere Wirkung verleihen. Daneben bringt man auch Jacquardkrawatten mit kleinen Schmuck- und Ziermustern, die sich zum Teil wie Stickereimotive abheben. Im übrigen werden weiter allerlei Streifen und auch wieder Schotten und Karos gebracht, die teilweise mit Ziermustern ausgefüllt sind. Auch bunte Schottenkrawatten erscheinen in den Kollektionen.

Die Schirmstoffmode wird immer bunter, lebhafter und farbenfreudiger. Man ist bemüht, die Aufmerksamkeit mehr auf den Schirm hinzulenken und ihn so gefällig wie möglich auszustatten. Da im Auslandsgeschäft seit einiger Zeit schon viel Oelhautschirmstoffe gebracht werden, sind auch hier von einer Firma seit längerer Zeit Versuche in der Richtung gemacht worden. Sie haben in der letzten Zeit zum Erfolg geführt, so daß nunmehr auch hier solche imprägnierte Schirmstoffe, vor allem in bunten Streifenmustern gebracht werden. Es handelt sich in erster Linie um eine „Modeangelegenheit", wenngleich diese imprägnierten durchsichtigen Schirmstoffe auch gewisse praktische Vorteile haben.

Die Aussichten für das Herbstgeschäft werden „zuversichtlich" beurteilt, da man im Ausland wieder unternehmungslustiger und kauffreudiger eingestellt ist, bereits größere Aufträge eingegangen sind und die Lager, die im Frühjahr zur stärkeren Zurückhaltung veranlaßt haben, zum Teil wieder abgebaut sind. kg.

London, 30. Juli 1938. Die Mitte dieses Monates veröffentlichte Reduktion der Zwischendividende von 3½% auf 1½% auf das Stammkapital des größten englischen Kunstseidenkonzerns Courtaulds brachte eine große Enttäuschung. Wie bereits im März-Marktbericht mitgeteilt, machte Mr. S. Courtaulds die Aktionäre anläßlich der letzten Jahresversammlung auf das unbefriedigende Kunstseidengeschäft aufmerksam; diese Aeußerungen wurden aber von vielen Kreisen als zu pessimistisch beurteilt. Man war ganz unter dem Eindruck

der vorsichtigen Finanzpolitik dieser Firma im Laufe der letzten Jahre. Nicht einmal in den ärgsten Slumpjahren wurde eine so drastische Verkürzung der Dividende vorgenommen. Die Abstufung betrug nie mehr als höchstens 1%. Die Erklärung der Direktion, daß selbst diese reduzierte Dividende nur z. T. durch die Halbjahr-Einnahmen gedeckt seien und der letztjährige Vortrag von 8 Millionen Pfund (nach Auszahlung von 5% Vorzugsdividende) in Anspruch genommen werden müsse, alarmierte aber am meisten.

In Anbetracht des schlechten Geschäftsganges in der Kunstseidenindustrie während der vergangenen Monate war dieser Rückschlag mehr oder weniger zu erwarten. Es wird von vielen Kreisen behauptet, daß Courtaulds am Garngeschäft als solches nicht viel verloren habe, daß aber in der Weberei und in den Fertigwaren ungünstig abgeschlossen wurde.

Von den großen Weberei-Konzernen in Lancashire wird allgemein über mangelnden Order-Eingang geklagt. Speziell werden die großen Kontrakte für Druckqualitäten vermißt, die in den vergangenen Jahren um diese Zeit plaziert wurden. Infolge der ausgesprochen schlechten Drucksaison und den z. T. noch erheblichen Stocks in Rohware und bedruckter Ware wird jedoch sehr vorsichtig disponiert. Mit der Firma Grout & Co. veröffentlichte eine der größten englischen Seidenwebereien den Jahresabschluß per 30. April. Nettogewinn £ 5.186 (im Vorjahr noch £ 12,390). Es wurde bei dieser Gelegenheit auf die verschärfte Konkurrenz von japanischen und auch europäischen Importeuren aufmerksam gemacht. Die Zollposition für Seide trage nicht genügend zum Schutze der einheimischen Industrie bei.

Wolle: Aus der Aufstellung, die der „Board of Trade" veröffentlichte, ist besonders die Einfuhr von Wolle aus Italien sehr bemerkenswert.

	Wolle am Stück	Wert in Pfund	
im Jahre 1935	1 867 000 yds.	110 302	
„ „ 1936	262 000 „	19 136	(Sanktionen)
„ „ 1937	4 228 000 „	284 863	
„ „ 1938 (5 Monate):	2 101 000 „	152 135	

Speziell die Yorkshire Fabrikanten klagen über diese forcierte Einfuhr. Es sei nicht möglich zu konkurrenzieren, selbst wenn zu Kostpreisen gerechnet werde.

Kunstseide: Wenn auch in der Fabrik mehr Anfragen nach neuen Qualitäten und Abschlüssen vorliegen, bewegte sich das Geschäft und damit verbunden der Order-Eingang in sehr bescheidenem Rahmen. Infolge der scharfen Konkurrenz von italienischen und französischen Crêpefabrikanten waren die Preise in Viscosecrêpe Schwankungen unterworfen. Doch auch billigere Angebote vermochten das Geschäft nicht zu beleben. Gegen Ende Juni wurden die Preise für grobe Deniers in billigen Qualitäten von 300 Denier am Strang um 1 d erhöht. Man hoffte damit, daß die Weberei besseren Qualitäten den Vorzug geben werde.

Der Exportmarkt ist interessant; in den vergangenen Monaten traten speziell Australien und Neu-Seeland als Käufer in den Vordergrund. Es handelt sich um Kleiderstoffe sowie auch Möbel- und Futterstoffe. Süd-Afrika, West-Indien und gewisse Süd- und Mittelamerikanische Länder kauften billige Exportfabrikate. West-Afrika und Ceylon sind ruhig. Große Anstrengungen — speziell gegen deutsche Konkurrenz — in Skandinavien waren z. T. von Erfolg gekrönt.

Mit der vorgerückten Saison finden sich auch die üblichen Schleuderangebote von bedruckten Stoffen zu oft nur 50% der üblichen Verkaufspreise auf dem Markt. Man frägt sich, was nächste Saison für Druckqualitäten und vor allem zu was für einer Preislage ein erfolgreiches Geschäft gemacht werden kann. Die bisher erfolgreichsten Mattqualitäten sind im Preise bereits auf ein Minimum herabgewirtschaftet worden. Ein weiterer Grund für den Fabrikanten, nächste Saison zurückhaltender zu disponieren, ist die scharfe Konkurrenz von fertigen Kleidern aus den U. S. A., die für manchen Konfektionär diese Saison katastrophal gestaltet.

Auf dem Uni-Markt sucht man vergeblich nach neuen interessanten Qualitäten. Für den Herbst stehen Satin Romain, Romain, Romain Charmant, Carioca (alles Qualitäten mit Satin Abseite) sowie Sheer und Moßcrêpe im Vordergrund. Eigentlich alles Qualitäten die z. T. allerdings nur in höheren Preislagen schon letztes Jahr verkauft wurden. Für den Abend Tinsel uni und bedruckt, sowie Semi Plain Artikel Cloqués in beschränktem Maßstab. Die billigen Angebote aus Deutschland, Italien und der Tschechoslowakei verbunden mit der enormen Auswahl und überdimensionierten Produktion verdarben das Geschäft im vergangenen Frühling. Der Detailhandel sowie der Fabrikant leidet unter zu großen Stocks, die sich nur schleppend verkaufen. Glatte und kleingemusterte Gewebe, speziell aus Kombinationsgarnen in Kette und Schuß, versprechen in der kommenden Saison jedenfalls in größerer Nachfrage zu stehen. Für Farben sind die warmen Töne der englischen und amerikanischen Farbenkarte von größter Bedeutung.

Seide: Das Geschäft war im vergangenen Monat lebhafter. Größere Orders und Abschlüsse allerdings zu schärfsten Kampfpreisen. Sofern es sich nicht um Spezialartikel handelt und nur um die standardisierten Crêpe de Chine, Satin, Georgette und Marocain ist die Preisfrage von ausschlaggebender Bedeutung. Der französische Importeur war z. T. infolge der Frankenabwertung vielfach im Vorteil.

FACHSCHULEN

Die Zürcherische Seidenwebschule hatte zum Abschluß ihres 57. Schuljahres auf den 15. und 16. Juli zu allgemeinem Besuche eingeladen, um — wenn man so sagen will — vor der Oeffentlichkeit Rechenschaft über die geleistete Arbeit im vergangenen Schuljahr abzulegen. Und diese Rechenschaftsablegung ist ohne Zweifel ganz zu Gunsten der Schule ausgefallen. Wir dürfen hier vielleicht das Urteil eines neutralen Beobachters einschalten, indem wir einem in der „N. Z. Z." erschienenen Berichte folgende Sätze entnehmen:

„Es gibt kaum ein Schulinstitut in Zürich, in dem die alljährlich wiederkehrenden Besuchstage eine solche Fülle von Eindrücken vermitteln wie in der Zürcherischen Seidenwebschule. In dem vornehmen, alten Gebäude am Ufer der Limmat herrschte während den beiden Schlußtagen des Jahreskurses 1937/38 ein äußerst reger Betrieb, denn eine große Zahl von Besuchern nahm die seltene Gelegenheit wahr, den gesamten Werdegang der Seide von der Fütterung der gefräßigen Seidenraupen bis zum Aufrollen schöngemusteter Stoffe praktisch vorgeführt zu sehen. Die Verarbeitung der goldgelben Kokons in der Spinnerei, das Zwirnen des Seidenfadens, das Spulen und die sorgfältige Vorbereitung der Kette für die einzelnen Gewebe konnten in den verschiedenen Räumen genau verfolgt werden, und vollends in den beiden großen, von arbeitsfrohem Maschinenlärm erfüllten Websälen gab es eine Menge interessanter Einzelheiten zu sehen. 29 junge Interessenten der Textilindustrie, darunter Schüler aus den verschiedensten Landesteilen und aus dem Ausland, haben (nach mehrmonatiger Praxis oder Absolvierung eines entsprechenden Vorkurses) den zweisemestrigen Ausbildungskurs besucht. Zum letztenmal standen die jungen Absolventen am 15. und 16. Juli an den Webstühlen der Schule; im Unterrichtssaal waren ihre Zeichnungen, sowie ihre in dickleibige Bände zusammengefaßten Reinschriften des Unterrichtsstoffes ausgestellt."

Der starke Andrang und das große Interesse der Allgemeinheit sowie der Besuch verschiedener Fachgruppen und Fachschulen war für die Seidenwebschule und deren Aufsichtsbehörde sicher eine erfreuliche Genugtuung und gleichzeitig wohl auch eine Ermunterung für die Zukunft.

Die Fachleute aus der Industrie stellten mit Freude und Anerkennung fest, daß die im Vorjahre eingeleitete Modernisierung des Maschinenparkes weitere prächtige Fortschritte gemacht hat, indem neuerdings drei oberbaulose Webstühle in den Betrieb eingereiht worden sind. Der Schule allein wäre dieser Ausbau nicht möglich gewesen; er konnte nur dank der bereitwilligen Unterstützung der schweizerischen Maschinen- und Textilmaschinen-Industrie verwirklicht werden. Dieses erfreuliche Zusammenarbeiten wird sich hoffentlich für beide Teile günstig auswirken.

In unserm Berichte können wir eine eingehende technische

Beschreibung nicht vornehmen, möchten aber alle die verschiedenen Neuerungen wenigstens kurz erwähnen. Von der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, war ein einschütziger Automaten-Webstuhl Typ 100 W, von 120 cm nutzbarer Webbreite, mit automatischem Schußspulenwechsel, automatischer Kettendämm- und Ablaßvorrichtung, mechanischem Kettfadenwächter und Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine, System Saurer, zu sehen. — Die Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil, hat einen oberbaulosen einseitig 4-schützigen Wechselstuhl neuester Konstruktion geliefert und ist im Anbau der Schaftmaschine dazu übergegangen, diese seitlich auf dem Boden anzubringen. — Von der Maschinenfabrik Rüti in Rüti/Zch. wurde ein 4-schütziger Seiden-Lancierstuhl neuester Bauart, mit niedrigen Schilden und 180 cm nutzbarer Webbreite erworben. — Die Firma Gebr. Stäubli & Cie., Horgen, lieferte zu den beiden vorerwähnten Webstühlen eine 25-schäftige Papierkarten-Exzenter-Schaftmaschine, Modell LERo, mit Kegelradantrieb, Schußsuch- und Schäftegleichstell-Vorrichtung und eine 25-schäftige Papierkarten-Exzenter-Schaftmaschine Modell LEB, mit Handschußsucher. Im weitern hat diese Firma der Schule auch noch eine Namen-Schaftmaschine zur Verfügung gestellt. — Die Firma Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach, hat der Schule eine neue spindellose Windemaschine mit 10 Gängen und eine neue Schußspulmaschine „Ideal" mit 10 Spindeln überlassen. Während den beiden Ausstellungstagen hatte diese Firma sodann ihr neuestes Erzeugnis, die vollautomatische Schuß-Spulmaschine Typ ANS, im Betrieb vorgeführt. — Mit einem Einspindel-Schuß-Spulautomat Typ MS, für Holzspulen oder Papierhülsen, war ferner die Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen, vertreten. — Genannt sei ferner die Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden, die der Schule die Elektromotoren und Schaltapparate für die neuen Webstühle von Benninger, Saurer und Rüti sowie für die neue Windemaschine der Firma Schärer-Nußbaumer & Cie. als Geschenk überlassen hat. Von der Firma A. Baumgartner's Söhne, Rüti (Zch.), erhielt die Schule eine ganze Anzahl neuer Webblätter und ein imprägniertes Fadenlitzen-Geschirr, und von der Firma Grob & Co. A.-G., Horgen, verschiedene komplette Flachstahl-Drahtlitzen-Geschirre als sehr willkommene Geschenke.

Die neuen Webstühle, Schaftmaschinen und sodann die automatischen Spulmaschinen erweckten natürlich das ganz besondere Interesse der Fachleute. Nicht nur aus allen Gegenden unserer kleinen Schweiz, sondern sogar aus dem nahen Auslande, aus der badischen und der oberelsässischen Textilindustrie und aus Italien hatten sich zahlreiche Fachleute eingefunden.

In dem großen Besuch, der jeweils an diesen beiden Tagen in den Räumen der Zürcherischen Seidenwebschule herrscht, liegt eine stille Anerkennung für die während des Jahres geleistete Arbeit und diese Anerkennung ist zugleich eine freudige Aufmunterung für die Weiterarbeit im Dienste unserer Industrie.

Die Webschul-Korporation Wattwil hielt am 14. Juli ihre 57. Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Herr Präsident Stüßy-Bodmer von Ebnat-Kappel berührte in seiner Ansprache die wichtigsten Angelegenheiten, welche die Aufsichtskommission während des vergangenen Jahres zu erledigen hatte, woraus hervorging, daß namentlich die Initiative zur Errichtung eines Schweizerischen Textiltechnikums in Zürich viele Verhandlungen notwendig machte. Mehr oder weniger handelte es sich dabei auch um die Existenz der Webschule Wattwil. Maßgebende Kreise haben jedoch die Gründung dieses Technikums abgelehnt, weil kein eigentliches Bedürfnis dafür besteht, die Bau- und Einrichtungskosten, sowie diejenigen für den Betrieb sich außerordentlich hoch stellen müßten im Verhältnis zur Frequenz. Wenn nur ein Teil dieser Aufwendungen auch für die Webschule Wattwil bewilligt wird vom Bunde, so kann diese die wünschbare Erweiterung erfahren und noch mehr als bisher der schweizerischen Textilindustrie dienen. Herr Präsident Stüßy hob ferner die erfolgreichen Bemühungen von Herrn E. Meyer-Mayor von Neßlau als Kassier hervor. Dadurch hat sich die finanzielle Situation der Webschule Wattwil wesentlich gebessert. Die Gemeindebehörde von Wattwil erhöhte ihren Beitrag um das Mehrfache, und der Kanton St. Gallen beschloß ebenfalls eine 50%ige Erhöhung der Jahressubvention. Die Leistungen der Industriellen und übrigen Gönner, anderer Kantone und der Korporationen waren sehr erfreulich. Dafür wurde herzlicher Dank zum Ausdruck gebracht. — Die Musterungswerkstätte, welche seit einigen Jahren in Wattwil betrieben wurde, siedelte nach St. Gallen über aus persönlichen Gründen, obwohl sich die Webschulkommission um die Angliederung an die Webschule Wattwil sehr bemüht hatte. — Das Vermächtnis des Herrn Ed. Walcher-Aebli sel. in Hätzingen wurde als Beweis des Wohlwollens gebührend verdankt. Auf der Donatorentafel ist dieser Name bereits verewigt. Eine andere erfreuliche Spende aus der jüngsten Zeit fällt bereits in das Jahr 1939. Eine Konferenz befaßte sich mit Erörterungen, wie sich die beiden Webschulen von Wattwil und von Zürich durch Ergänzungen noch nützlicher machen könnten. Für Wattwil wurde auf eine Zusammenarbeit mit der Handelshochschule, dem Industrie- und Gewerbemuseum und der eidgen. Versuchsanstalt für Textilindustrie in St. Gallen hingewiesen. Herr Präsident Stüßy dankte den Herren Meyer und Huber für ihre tatkräftige Mitarbeit.

Zur vorliegenden Jahresrechnung gab Herr Meyer-Mayor noch einige Aufschlüsse, die sich namentlich auf die Anlage der Wertpapiere und den Rückgang der Zinsen bezogen. Die Rechnungskommission, bestehend aus den Herren H. Mettler-Weber in St. Gallen und W. Kirchhofer jun. in Urnäsch, hob die vorzügliche Führung der Rechnung hervor und zollte Dank und Anerkennung für die Tätigkeit der Aufsichtskommission. Direktor Frohmader erstattete den Schul-Jahresbericht, der gleichfalls in Worten herzlichen Dankes ausklang. Es wurde dessen Drucklegung beschlossen. — In der allgemeinen Umfrage wurden noch verschiedene Schul-Angelegenheiten diskutiert, insbesondere die Beteiligung an der Schweiz. Landesausstellung 1939 in Zürich. Gerne nahm man auch Kenntnis von einem Rapport über die Neu-Anschaffung eines Buntautomaten der Maschinenfabrik Rüti als wertvollem Lehrmittel für die Herstellung von Frottierwaren. — Mit einem freundlichen Schluß- und Dankeswort hob Herr Präsident Stüßy die Sitzung auf und lud zu einem Rundgang durch die Webschule ein. Mit großem Interesse durchgingen die Herren alle Unterrichtsräume und überzeugten sich von den Bestrebungen der Webschule Wattwil für die Förderung der Baumwoll-, Woll- und Leinenweberei. A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Genossenschaft **Arbeitgeberverband schweiz. Seiden-Hülfs-Industrieller (A. S. H. I.)**, in Zürich, hat sich in Anpassung an die Vorschriften des revidierten Obligationenrechtes neue Statuten gegeben. Die Firma lautet nun **Arbeitgeberverband der schweizerischen Textilveredlungs-Industrie (A. S. T. I.)**. Dr. Gustav Hürlimann, Vorsitzender, und Rudolf Bodmer, Geschäftsleiter, sind zurückgetreten, deren Unterschriften sind erloschen. Präsident der Verwaltung ist Dr. Rudolf Bodmer (bisher Mitglied der Geschäftsleitung). Er führt wie bisher Einzelunterschrift. Die Einzelprokura von Otto Aenishänslin, nun in Dietikon wohnhaft, wird bestätigt.

Seidendruckerei Mitlödi A.-G., mit Sitz in Mitlödi. Bedruckung von Seidenstoffen und eventuell die Bedruckung anderer Textilien. Als weitere Mitglieder des Verwaltungsrates wurden gewählt Caspar Hauser-Gyr, von und in Näfels, und Jakob Fischli-Hauser, von und in Näfels. Präsident ist das bisherige Mitglied Eugen Hauser-Landolt. Caspar Hauser-Gyr führt wie bisher Einzelunterschrift, und es zeichnet auch Jakob Fischli-Hauser einzeln.

Inhaber der Firma **Walter Gut**, Cravatten-Seidenwaren, in Weesen, ist Walter Gut, von Zürich, in Weesen. Handel in Cravatten und Seidenwaren; „Rautiblick".

In der Firma **Neue Seidenweberei A.-G.**, in Zürich, ist die Prokura von Josef Bussinger erloschen.

Korsettstoffweberei A.-G. in Siebnen-Wangen. Das bisherige Grundkapital von Fr. 48 000 ist durch Ausgabe von 12 neuen Namenaktien zu Fr. 1000 auf Fr. 60 000 erhöht worden. Das

Grundkapital der Gesellschaft beträgt somit Fr. 60 000 und ist eingeteilt in 60 Namenaktien von Fr. 1000 nominell, welche sämtlich gezeichnet und voll einbezahlt sind.

Die Firma **Albert Eichholzer**, in Zürich 3, Herstellung und Vertrieb eines Schlichtemittels für die Weberei, hat ihr Geschäftsdomizil verlegt nach Bachtobelstraße 64. Der Inhaber heißt nunmehr Albert Eichholzer-Wolff.

Aus der Kommanditgesellschaft **H. Hilfiker & Co.**, in Zürich 8, Textilvertretungen, ist der Kommanditär Walter Hablützel ausgeschieden; dessen Kommandite und Prokura sind erloschen. Die Einlage des Kommanditärs Harold Hilfiker wird auf Fr. 25 000 erhöht durch Bareinzahlung von Fr. 20 000. Der Genannte führt an Stelle der bisherigen Kollektivprokura nunmehr Einzelprokura.

Unter der Firma **Tuchfabrik Zuchwil A.-G.**, hat sich in Zuchwil (Solothurn) am 30. Juni 1938 eine Aktiengesellschaft gebildet. Die Gesellschaft bezweckt die Tuchfabrikation in Verbindung mit dem Handel in Stoffen und die allfällige Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 50 000 und setzt sich zusammen aus 50 auf den Namen lautenden Aktien zu Fr. 1000, welche mit 40% einbezahlt sind. Dem Verwaltungsrat, der aus 1—3 Mitgliedern bestehen kann, gehören an Arthur Gutmann, von und in Zürich, als Präsident und Fritz Mellenberger, von Rüedtligen bei Kirchberg (Bern), in Herzogenbuchsee, als Protokollführer. An Johann Reinhard, von Rüegsau (Bern), in Herzogenbuchsee, wird Prokura erteilt. Die Verwaltungsratsmitglieder Arthur Gutmann und Fritz Mellenberger führen Kollektivunterschrift unter sich oder mit dem Prokuristen je zu zweien. Geschäftsdomizil: Dornacherstraße 213.

PERSONELLES

Oskar Wagner †. In Pfungen starb am 10. Juli der langjährige Direktor und Delegierter des Verwaltungsrates der Schweizerischen Decken- und Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal A.-G., Herr Oskar Wagner. Er hat das Verdienst, die Wolldeckenfabrikation in der Schweiz eingeführt zu haben und brachte dadurch seine Firma zu hoher Blüte. Die Wolldecken von Pfungen sind wegen ihrer vorzüglichen Qualität sehr geschätzt. Dem Verstorbenen lag die Pflege dieses Fabrikations-Teiles am Herzen. Er war unermüdlich tätig und in dieser Beziehung ein Beispiel für alle seine Mitarbeiter. Erst vor wenigen Jahren verlor er seinen im schönsten Mannesalter stehenden Sohn, der damals seine Stelle einnahm. Dadurch mußte er selbst trotz vorgerücktem Alter wieder in die Fabrikation eingreifen. A. Fr.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19d, No. 196 945. Spulmaschine. — W. Schlafhorst & Co., Blumenbergstraße 143—145, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 8. Februar 1936.

Kl. 21c, No. 196 946. Elektrischer Kettenfadenwächter mit zu dem Schaftrahmen längsverschieblichem, seitlichem Kontaktschieber. — Firma: C. C. Egelhaaf, Betzingen bei Reutlingen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 3. September 1935.

Kl. 18a, No. 197 247. Verfahren zum Spinnen und Zwirnen von Kunstfäden. — Dr. Ing. Karl Berndt, Annaberger Straße 111, Chemnitz (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 27. März und 12. Juni 1935.

Kl. 19c, No. 197 248. Ringspinn- bezw. Ringzwirnmaschine. — Feldmühle A.-G. vormals Loeb, Schoenfeld & Co., Rorschach, Rorschach (Schweiz).

Kl. 21b, No. 197 249. Schaftmaschine mit mehr als einem Musterkarten-Zylinder. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Zürich, Schweiz).

Kl. 19c, No. 197 545. Streckwerk für Normal- und Hochverzug von Textilfasern für Selfaktoren, Ringspinn-, Vorspinn- und Streckmaschinen, versehen mit Zughaken. — Arnold Aeberli, Konstrukteur, Gertrudstraße 47, Zürich 3 (Schweiz).

Kl. 21b, No. 197 546. Verfahren zum folgerichtigen Wiederöffnen eingewobener Schüsse bei mehrzylindrigen Fachbildungsmaschinen mit Musterkarten aus Pappkarten, Verdolpapier oder anderem dünnen Material. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Zürich, Schweiz).

Kl. 21d, No. 197 547. Webstuhl zur Herstellung von Schubnoppengeweben. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 19b, No. 197 833. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Prüffäden für die Ermittlung der Spinnfähigkeit und Fadenfestigkeitseigenschaften von Faserstoffen. — Paul Litty, Richterstraße 2, Leipzig N 22 (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 13. Juni 1936 und 20. Mai 1937.

Kl. 19c, No. 197 834. Durchzugsstreckwerk zum Verspinnen von Fasern verschiedener Stapelabmessungen. — Dipl. Ing. Hermann Kluftinger, Fabrikdirektor, Joh. Haagstraße 19, Augsburg (Deutschland). Priorität: Deutschland, 2. Juli 1936.

Kl. 19c, No. 197 835. Spinnereimaschine mit Putzwalze. — Dr. Ing. Julius Lindenmeyer, Johann Haagstraße 19, Augsburg (Deutschland). Priorität: Deutschland, 21. November 1936.

Kl. 21c, No. 197 836. Mechanische Spulenfühlereinrichtung für Webstühle. — Zdenek Sochor, Dvur Králové nad Labem (Tschechoslowakei).

Kl. 18b, No. 198 098. Verfahren zur Herstellung von pigmentmattierter Viskose-Kunstseide. I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 5. Oktober 1935.

Kl. 19b, No. 198 099. Verfahren zur Herstellung einer verzugsfähigen Faserlunte. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. Dezember 1936.

Kl. 19c, No. 198 100. Verfahren und Einrichtung zum Fällen des Staubes und Fluges an Streckwerken. — Aktiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz). Priorität: Deutschland, 1. Juli 1936.

Kl. 19d, No. 198 101. Spulmaschine. — W. Schlafhorst & Co., Blumenbergerstraße 143—145, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 24. April 1936.

Kl. 21c, No. 198 102. Spulenauswechselvorrichtung für Wechselwebstühle mit drehbarer Spulentrommel. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz). Priorität: Deutschland, 21. März 1936.

Kl. 23a, No. 198 103. Rundkettenwirkmaschine. — Textilmaschinenfabrik Max Fritsche, Prinzenstraße 6, Chemnitz i. Sa. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 17. Oktober 1935.

Kl. 23a, No. 198 104. Kettenwirkmaschine. — F. N. F. Limited, Croydon (Surrey, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 21. Februar 1936.

Cl. 19d, n° 198 385. Guide-fil pour bobinage. — Georges Decombe, ingénieur, 15, Rue Emile Zola, Lyon (Rhône, France). Priorités: France, 27 mai 1936 et Allemagne, 26 novembre 1936.

Kl. 21c, No. 198 386. Wanderfeld-Induktionsmotor für den Antrieb von Webschützen. — F. E. Georg Eisselt, Zöllnerplatz 14, Chemnitz (Deutschland).

Kl. 21c, No. 198 387. Ausgangsstoff zur Herstellung nichtrollender, versteifter Gewebe, insbesondere nichtrollender, permanent-versteifter Gewebe. — Raduner & Co. A.-G., Horn (Thurgau, Schweiz).

Kl. 21c, No. 198 388. Vorrichtung zum Ausschalten der Schlagfallen auf beiden Seiten eines Wechselstuhles. — Maschinenfabrik Carl Zangs Aktien-Gesellschaft, Krefeld (Deutschland).

Kl. 21f, No. 198 389. Drehergeschirr. — Herbert Roth, Webermeister, Paul Brinkplatz 5, Glauchau (Sachsen, Deutschland).

Cl. 24c, n° 198 390. Machine pour l'impression des tissus ou papiers. — Madame Claudius Masson née Claudine Poyet, 273, Rue Créqui, Lyon (France). Priorité: France, 9 octobre 1936.

Kl. 24f, No. 198 391. Vorrichtung zur genauen Längenermittlung von Stoffbahnen. — Peter Anton van Kempen, Kratzbeerwinkel 87 A, Jonsdorf über Zittau 2 (Sachsen, Deutschland).

Zu den Londoner Patentbeschlüssen. Das Eidg. Amt für geistiges Eigentum veröffentlicht eine Erklärung, wonach für die Schweiz — nachdem die Ratifikationsfrist für das internationale Patentrechtsabkommen abgelaufen ist — nur noch ein Beitritt zu den Londoner Beschlüssen in Frage komme. Eine materielle Stellungnahme des Parlamentes liege zurzeit nicht vor.

Wir vermissen in dieser Erklärung einer Amtsstelle, von welcher man in der weitschichtigen Materie des gewerblichen Rechtsschutzes eine sachlich neutrale Stellungnahme erwarten darf, den Hinweis auf die Tatsache, daß die Ansichten über die Zweckmäßigkeit des Beitrittes oder Nichtbeitrittes außerordentlich stark auseinanderklaffen. Von 40 Staaten haben nach Angabe des Amtes nur 5 die Londoner Abkommen ratifiziert. Der Konvention wird hauptsächlich zum Vorwurf gemacht, daß sie geeignet sei, noch mehr als bisher die Produktionsmöglichkeiten unserer Industrie einzuschränken, indem gewisse Schutzbestimmungen gegen Patente, die von ausländischen Interessengruppen hauptsächlich zur Verhinderung einer Fabrikationsaufnahme erworben wurden, abgeändert werden sollen. Nachdem bereits an die 65% (in gewissen Industrien bis 95%) der in der Schweiz eingetragenen Patente Auslandfirmen gehören, erscheint es wünschenswert, daß nicht in vorgefaßter Meinung über lebenswichtige Interessen schweizerischer Industriegruppen hinweggeschritten werde, und daß eine sorgfältige Prüfung des ganzen Fragengebietes stattfinde, bevor die Schweiz wieder zu ihrem Nachteil internationale Bindungen eingeht.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitgliederchronik. Unsere Freunde im Auslande, die keine Gelegenheit hatten das jüngste Webschulexamen zu besuchen, wird es freuen, wenn wir ihnen mitteilen, daß recht viele „Ehemalige" den beiden Schlußtagen des Kurses 1937/38 beiwohnten. Von überall her kamen sie und freuten sich, mit frühern Klassenkameraden zusammen zu treffen und sich gegenseitig von ihren Erlebnissen zu erzählen. Wir können hier natürlich nicht von jedem einzelnen berichten, möchten aber wenigstens einige Namen nennen, weil wir wissen, daß es die „Ehemaligen" im Auslande freut.

In erster Linie sei unser Ehrenmitglied „Papa" Eder genannt, der vom Jahre 1881 an bis 1926 als Lehrer der Jacquardweberei an der Schule gewirkt hat. Mit seinen 85 Jahren ist er der Senior unserer Mitglieder und war wohl auch der älteste Besucher des Webschulexamens. Wir wissen nicht ob er zufällig mit unserm Veteran Herrn Wilhelm Bär, alt Fabrikant, zusammengetroffen ist, glauben aber annehmen zu dürfen, daß beide Herren — der ehemalige Lehrer und der ehemalige Schüler aus dem ersten Schuljahr 1881/82 — Freude gehabt hätten an diesem Zusammentreffen. Und weil wir gerade Herrn Eder erwähnt haben, sei auch noch unser Ehrenmitglied Herr Hans Fehr genannt, welcher von 1904—1910 als Zeichenlehrer an der Schule wirkte. — Dann hatten wir Gelegenheit, Herrn Heinrich Bühler, Betriebsleiter in Schönenwerd zu begrüßen. Als wir ihn fragten, ob er sein Jubiläum gefeiert habe, war er ganz „baff", erinnerte sich aber, daß es tatsächlich genau 25 Jahre her sind, seitdem er die Webschule absolviert hat. — Ferner seien noch einige Besuche von „Ehemaligen" aus dem Auslande registriert: Herr Hanz Bänziger (Kurs 1923/24), welcher nun schon seit einer Reihe von Jahren in Ghazir im Libanon eine segensreiche Tätigkeit ausübt; dann vom Kurs 1930/31 die Herren H. Wernli aus Buysinghen (Belgien) und Rud. Lüssi aus Dunfermline, und zum Schlusse noch Herr E. Trachsler (Kurs 1926/27), Betriebsleiter in Enschede (Holland).

Monatszusammenkunft. Die nächste Monatszusammenkunft findet Montag, den 8. August, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Trotz der Ferienzeit erwarten wir eine recht zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenbebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stelle

12. Seidenweberei in Ecuador sucht jüngern tüchtigen Webermeister mit mehrjähriger Praxis.

Stellensuchende

10. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit In- und Auslandspraxis.

12. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis sucht Stelle in der Schweiz.

16. Junger Textilfachmann mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis in Webereien im Ausland.

18. Jüngerer Webermeister mit mehrjähriger Tätigkeit im In- und Ausland.

19. Junger Hilfsdisponent mit Handels- und Webschulbildung sucht Anfangsstelle.

20. Jüngerer Disponent mit Webschulbildung und In- und Auslandspraxis.

22. Tüchtiger, erfahrener Disponent mit langjähriger Praxis.

23. Jüngerer Webermeister mit achtjähriger Praxis.

24. Tüchtiger, erfahrener Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzu-

senden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5% des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Neue CIBA-Produkte:

Cibabrillantrosa 2 B Ⓟ
Cibanonbraun GRF Ⓟ
Cibanonolive BG Ⓟ & 2 B Ⓟ
Cibanonbrillantgrün BF 2 B 2 G 4 G Ⓟ

} Produkte der Ⓟ-Reihe

Mikropulver conc. für Färbung

Chlorantinlichtgelb SL Weißreserve von Seide u. Acetatkunstseide, weiß ätzbar

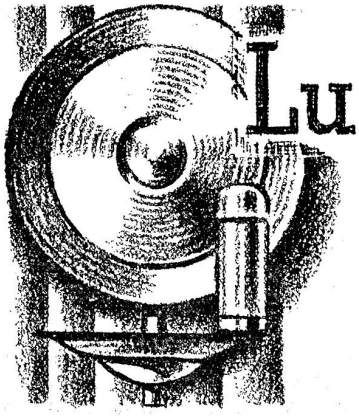
Chlorantinlichtbraun VEL Dunkelbrauner, vulkanisierechter Farbstoff

Chlorantinlichtbraun 8 GLL
Chlorantinlichtorange T5RLL

} 2 Produkte der bewährten LL-Gruppe

Verlangen Sie unsere Zirkulare 1027

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel



Luft-Konditionierung

umfasst Ventilation - Heizung - Kühlung - Luftreinigung u. -Befeuchtung

Wir verfügen über reiche Erfahrung in der Luftkonditionierung auf dem Gebiete der Textilindustrie. Unterbreiten Sie uns Ihre Probleme. Wir werden sie lösen.

MELLOR-BROMLEY
Luftkonditionierungs-Anlagen

Generalvertreter für die Schweiz: **H. Hilfiker & Co., Zürich**
Zollikerstrasse 41 · Telephon 23.790 5175